

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200

• Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend •

Telefon Nr. 200

König Karol, der neue preußische General-Feldmarschall.

Wer es noch nicht gewußt hatte, welche herzliche Beziehungen zwischen dem Hof von Berlin und Bukarest bestehen, der konnte es jetzt durch die ausschlaggebende Teilnahme Kaiser Wilhelms an der Beendigung des Balkankrieges und an der Verleihung des Ranges eines General-Feldmarschalls der preußischen Armee an König Karol von Rumänien erkennen. Vielleicht ist es, gerade in diesem Augenblick, nicht uninteressant, daran zu erinnern, daß der preußische Hof, als Prinz Karol von Hohenzollern auf den rumänischen Thron berufen wurde, diesem Schritt wenig Sympathie entgegenbrachte. Vor allem sträubte sich der alte Kaiser selbst, seine Zustimmung zu geben, in erster Linie wahrscheinlich deshalb, weil ihm die Feindschaft Rußlands und Oesterreichs gegen die Kandidatur des Prinzen Karol bekannt war. Aber die kluge Politik Bismarcks gab den Ausschlag. Er riet, der Prinz soll ohne die Genehmigung des Königs nach Rumänien und erst später seine Genehmigung einholen. So geschah es denn auch. Der Prinz reiste als Begleiter eines in der ersten Wagenklasse fahrenden Passagiers, während er selbst die zweite Klasse desselben Zuges benutzte. Selbstverständlich spielten auch falsche Rasse und Vertiefungen bei der abenteuerlichen Reise eine große Rolle. Erst als der Prinz bei Turn-Severin rumänischen Boden berührt hatte, entdeckte man, wer der Reisende gewesen war, der nun auf schnellstem Wege die rumänische Hauptstadt zu erreichen suchte.

Die Aufgabe, die der junge Fürst in der neuen Umgebung vorfand, war eine fast übermenschliche. Nicht nur, daß das Land viele Jahrzehnte lang von den phantastischen Statthaltern aufs furchtbarste ausgebeutet worden war, sondern es auch auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung, in der Rechtspflege, im Heer und in der Industrie, dringender Reformen bedurfte. Aber das hier durchzuführen, war nicht leicht. Ein unüberwindliches Mißtrauen breiter Volksschichten stand dem guten Willen des fremden Fürsten entgegen; Parteihader machte ein erfolgreiches Zusammenarbeiten mit der Volksvertretung so gut wie unmöglich und auch die Beziehungen Rumäniens zu den anderen Staaten, besonders zu Frankreich, erschwerten die Lage, der sich der Fürst gegenüber sah. Die ganzen Verhältnisse drängten zu einer Krise, die denn schließlich am 22. März 1871, dem Geburtstag des alten Kaiser Wilhelms, eintrat. Die deutsche Kolonie hatte diesen Tag angefeindet der hervorragenden Leistungen der deutschen Truppen in Frankreich besonders festlich begangen, was den Haß der revolutionären Elemente in Bukarest erregte. Bei einem Bankett kam es zu skandalösen Ausschreitungen des Bukarester Straßenpöbels, der vor dem königlichen Schloß demonstrierte und die Abdankung des Fürsten verlangte.

Fürst Karol hatte sich zu jener Zeit schon oft vor der Frage gequält, ob es nicht, sowohl für seine Person, wie für die Interessen seines Landes, ratsamer sei, die Zügel der Regierung in die Hände der Regentschaft zu legen, von der er sie einst in Empfang genommen hatte. Die feste Haltung des Fürsten machte auf das rumänische Volk aber schließlich einen geradezu überwältigenden Eindruck. Und als Cartagiu die Neubildung des Kabinetts übernahm, machte sich mehr und mehr eine verständnisvollere und freundschaftlichere Stimmung für die neue Dynastie geltend. Wirklich fest und einig wurde aber das Band zwischen Volk und Fürsten erst von dem Augenblick an, wo es dem Monarchen vergönnt war, das rumänische Heer, dem er von Anfang an seine ganze Liebe zugewandt hatte, zu ungeahnten Ruhmestaten zu führen. Beim Ausbruch des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1877 hatte man es sich in Petersburg allerdings nicht träumen lassen, daß man binnen kurzer die Hilfe des kleinen Rumäniens benötigen würde. Aber die Dinge kamen eben anders, als man vorausgesehen hatte, und die russische Armee wäre bei Plewna von den Türken vernichtet worden, wenn nicht die schlagfertige rumänische Armee unter dem Oberbefehl des Fürsten herbeigeeilt wäre, um den Türken den Sieg zu entreißen. Osman Pascha mußte sich dem Fürsten Karol ergeben, und in den Kämpfen bei Grivnitsa zeigte sich das rumänische Heer so sehr auf der Höhe der Anforderungen, die an moderne Truppen gestellt werden konnten, daß der russisch-türkische Krieg als erledigt betrachtet werden konnte. Der Friede hat allerdings Rumänien insofern eine bittere Enttäuschung bereitet, als es die besserabsehbare Provinz gegen die wenig fruchtbare Dobrudscha eintauschen mußte. Aber was die Hauptsache war, Rumänien hatte seine politische Unabhängigkeit errungen, die wenige Jahre später, 1880, durch die Erhebung zum Königreich getönt werden sollte.

Damit war Rumänien endgültig in die Reihe der europäischen Staaten eingetreten, ein Bollwerk des Friedens und der Kultur, inmitten eines Kreises halbivilisierter Länder. Aber nicht nur auf dem Gebiete des Heerwesens hat König Karol vorbildlich gewirkt, seine treue Pflichterfüllung galt auch der Entwicklung von Handel und Industrie, von Unterricht und Rechtspflege. Wohl ist auch heute noch nicht in Rumänien alles so, wie es in einem europäischen Kulturlande gewünscht werden muß. Aber der Weg, den Rumänien seit der Thronbesteigung König Karls zurückgelegt hat, ist doch ein gewaltiger, und wenn jetzt das kleine Land um ansehnliche Strecken bulgarischen Bodens vergrößert worden ist, so wird es

kaum einen Staat in Europa geben, der dem aufstrebenden Volk an der unteren Donau und seinem greisen Monarchen diesen redlich verdienten Erfolg nicht wünschte.

N. Pr.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser, der am Montag in Altengrabow verblieb, begab sich Dienstag morgen 6 1/2 Uhr mit Automobil vom Kaiserlichen Baradenlager auf den Truppenübungsplatz, wo alsbald eine größere Gefechtsübung des Kavalleriekorps unter seiner Führung begann. Die Abreise des Kaisers mittels Sonderzuges nach Mainz erfolgte Dienstag nachmittag um 6 Uhr.

Die Kaiserin traf am Montag nachmittag 3 Uhr im Sonderzug auf dem Staatsbahnhof Wilhelmshöhe bei Kassel ein und wurde von der Prinzessin Reuß XXXIII. empfangen. Sie fuhr nach herzlicher Begrüßung durch die Prinzessin mit dieser nach dem Schloß Wilhelmshöhe. Bald darauf unternahm die Kaiserin mit der Prinzessin einen längeren Spaziergang durch die Roseninsel. Abends fand ein Diner in der Villa des Prinzen Heinrich Reuß XXXIII. statt. Die Kaiserin verblieb bis Dienstagvormittag auf Schloß Wilhelmshöhe, um von dort aus sich nach Homburg v. d. Höhe zu begeben, wo sie mit dem Kaiser zusammentrifft.

Der brasilianische Gesandte in Berlin, Dr. Jtiberá da Cunha, ist am Montag in Berlin einem Schlaganfall erlegen. Der Kaiser ließ durch den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Zimmermann in der brasilianischen Gesandtschaft sein Beileid ausdrücken. Dasselbe haben alle augenblicklich in Berlin weilenden Gesandten und Botschafter getan.

Wahlanfechtungen gegen Landtagswahlen. Im Preussischen Abgeordnetenhaus sind gegen die letzten Landtagswahlen im ganzen 17 Proteste rechtzeitig eingegangen. Die Wahlproteste richten sich aus den 17 Wahlkreisen gegen die Wahl von 22 Abgeordneten, von denen 5 den Konservativen, 5 den Freikonservativen, 7 den National-liberalen, 2 der fortschrittlichen Volkspartei, 1 dem Zentrum und 1 der wirtschaftlichen Vereinigung und den Christlich-sozialen angehören. Die Namen der beanstandeten Abgeordneten sind die folgenden: Ebert-Potsdam-St., freikons.; Dr. Runge - 12. Berlin-Moabit, fortshr. Volksp.; Frenkel-Beyme, Dr. Gaigalat-Memel-Heydekrug, beide kons.; Randler-Gnesen-Wittow, natlib.; Graf Harrach, kons.; und Ede, Zentrum, Breslau-Land-Neumarkt; Schäfer-Haynau-Goldberg-Biegitz, kons.; Dr. Jderhoff-Lurich-Wittmund, freikons.; Glathmann-Lehe-Gesstemünde, natlib.; Fink und Dr. Arning-Hannov-St., beide natlib.; Blander-Celle-Burgdorf, freikons.; Dumrath-Fallinghofel-Soltan, natlib.; Plehler-Nordhausen-Grafschaft-Hohenstein, fortshr. Volksp.; Graf Wolke-Pinneberg, freikons.; v. Wogna-Stolzenau-Neustadt a. R., freikons.; Heins-Kassel-Land-Wilkenhausen, wirtsch. Ver.; Krüger-Hoppenrade-Weglar, natlib.; Wallbaum, Christl.-soz.; Lieneweg, kons.; Meyer zu Jerrendorf, natlib.; Herford-Halle-Bielefeld.

Ausland.

Strasse Mahregeln in Böhmen.

Wie Prager Blätter melden, sind von der Prager Statthalterei an die Bezirkshauptmannschaften im Zusammenhang mit der Einigung der Kaiserlichen Verwaltungskommission drei Erlasse herausgegeben worden, durch die strengste Prezensur, scharfe Handhabung des Vereins- und Versammlungsgesetzes und rücksichtsloses Vorgehen gegen unerlaubte Straßendemonstrationen, gegebenenfalls mit Waffengewalt, vorgeschrieben wird. Auf die Tätigkeit von Agitatoren soll ein besonderes Augenmerk gerichtet werden. Diese Erlasse sind in der vergangenen Woche nochmals in Erinnerung gebracht worden.

Die Ministerkrise in Holland.

Der nach Zwölfe dieser Tage einberufene sozialistische Kongreß hat nach langen Beratungen und nach einer energiegelassen Verteidigungsrede des Führers der Sozialisten Troelstra mit 375 gegen 320 Stimmen die von der Mehrheit des Parteibureaus vorgeschlagene Resolution abgelehnt. Der Kongreß hat sich also gegen die Annahme von Ministerportefeuilles ausgesprochen, indem er sich auf die Resolution der Minorität des Parteibureaus einigte, die der Meinung ist, daß die Partei nicht stark genug sei, um an der Regierung teilzunehmen.

Zur Durchführung des französischen Wehrgesetzes. Der französische Minister des Innern, Klotz, hat in einem an die Präfekten gerichteten Erlaß vorgeschrieben, daß die Aushebung der zwanzigjährigen jungen Leute zum Heeresdienst mit möglichstster Beschleunigung zu erfolgen hat. Das Aushebungsgeheiß soll möglichst unter dem persönlichen Vorbehalt des Präfekten und nötigenfalls am Sonntag stattfinden. Die körperliche Auswahl der Dienstpflichtigen müsse mit größter Sorgfalt erfolgen, und alle schwächlichen Personen sollen ausgemustert oder auf ein Jahr zurückgestellt werden.

Das vorläufige Ende des Balkankrieges.

Nach dem Friedensschluß von Bukarest ist den Kommandanten der mobilen Balkanarmeen die Demobilisierungsbefehle zugegangen. Bulgarien begann mit der Demobilisierung bereits am Montag, Rumänien folgt am Mittwoch. Die einzelnen Fürsten haben ihren Armeen den Dank für ihre Kriegstaten ausgesprochen. Besonders interessant ist natürlich das, was der König von Bulgarien

seinen Soldaten zu sagen hatte. Er wandte sich in einem Armeebefehl

an sie, in dem es resigniert heißt, nachdem der großen Erfolg während des ersten Balkankrieges Erwähnung getan ist:

„In dem Augenblick, wo ihr an den heimatlichen Herd hättet zurückkehren sollen, traf uns ein neuer Schlag. Unsere Verbündeten, mit welchen wir ganz bestimmte Verträge hatten, verrieten uns und wollten uns das entreißen, was durch das Blut von Zehntausenden von Helden erkaufte war. Entrüstet über diesen Verrat konnte die ganze bulgarische Nation vom Haupt des Staates bis zu dem letzten Bauer und Arbeiter diese Verabredung nicht hinnehmen. Kein vaterlandsliebender Bulgar hätte freiwillig und kamplos auf Monastir, Ochrida, Dibra, Perlepe, Saloniki, Serres und andere bulgarische Gebiete verzichtet, wo unsere Blutsbrüder leben. Herausgefordert von unseren alten Verbündeten, mußten wir wider Willen einen schweren Kampf von neuem beginnen. Er wäre von Erfolg gekrönt gewesen, wenn nicht eine Reihe unvorhergesehener politischer Zwischenfälle unsere Kräfte gelähmt hätte. Von allen Seiten bedrängt, sahen wir uns gezwungen, den Frieden von Bukarest zu unterzeichnen, da unser Vaterland nicht imstande war, mit allen seinen fünf Nachbarn zu kämpfen, ohne Gefahr zu laufen, alles zu verlieren. Erschöpft und ermüdet, aber nicht besiegt, mußten wir unsere glorreichen Fahnen für bessere Tage zusammenfalten. ... Erzählt Euren Kindern und Enkeln von der Tapferkeit der bulgarischen Soldaten und bereitet sie vor, eines Tages das ruhmvolle Werk zum Abschluß zu bringen, das Ihr begonnen habt.“

Zum Schluß des Tagesbefehls nimmt der König von seinen ruhmreichen Soldaten und seinen Mitarbeitern Abschied.

Anlaßlich des Friedensschlusses hat auch zwischen dem Kaiser von Rußland und dem König von Rumänien ein sehr herzlicher Depeschenwechsel stattgefunden, ebenso zwischen dem Ministerpräsidenten Majorescu und dem russischen Minister des Auswärtigen Sajanow.

Die Londoner Botschafterkonferenz. Ist in ihrer Sitzung vom Montag zu einer grundsätzlichen Einigung über gewisse bisher noch in der Erwägung befindliche wichtige Punkte gelangt. Betreffend die ägäischen Inseln schlug Sir Edward Grey eine vermittelnde Formel zwischen den Anträgen Frankreichs und Italiens vor; die Gesandten beider Mächte werden Greys Vorschlag ihren Regierungen unterbreiten. Außerdem wurden Einzelfragen verhandelt, welche keine Schwierigkeiten herbeiführen dürften, wie die Festsetzung der Entschädigung für die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission und anderer internationaler Beamter. Die Konferenz prüfte auch die von Montenegro geforderte Berichtigung der Grenze Nordalbaniens. Dieser Berichtigung stimmten Grey, sowie die Botschafter Cambron und Bendensdorff zu; den anderen Mächten wird sie unterbreitet werden. Schließlich beschäftigte sich die Konferenz mit dem Verlangen der Grenzbevölkerungen nach Erleichterungen für den Besuch ihrer altgewohnten Märkte in Orien dies- oder jenseits der Grenze; man kam überein, einen Modus vivendi für diesen Zweck festzustellen. — Nach neuester Meldung haben am Dienstag die Botschafter Italiens und Frankreichs in London Grey mitgeteilt, daß ihre Regierungen der obengenannten Formel Greys beigetreten sind. Infolgedessen werden vorläufig keine Sitzungen der Botschafter mehr stattfinden.

Die türkische Antwortnote.

Der Großwesir hat den Botschaftern der Mächte in Konstantinopel mündlich die Antwort der Pforte mitgeteilt. Die Pforte dankt darin den Mächten für die freundschaftlichen Gefühle, die sie durch ihr Versprechen betreffend die Abgrenzung betundet hätten, und erklärt, die Pforte habe um der Sicherheit der Grenze willen Adrianopel besetzen müssen. Zum Schluß sagt der Großwesir in der Antwort:

„Indem ich auf den hohen Gerechtigkeits- und Billigkeitsinn der Mächte vertraue, hoffe ich zuverlässig, daß sie auch werden zugeben wollen, daß die Grenzlinie, welche die Pforte in der Mitteilung vom 19. Juli sich vorzeichnet, die einzige ist, welche die erforderliche Bedingung der Sicherheit der Hauptstadt und der Meerenge erfüllen kann.“

Was werden nun die Großmächte zu antworten haben? Ein Berliner Mittagsblatt malt bereits ein Ultimatum an die Wand. Ob es die Türkei zu diesem Neufürten kommen lassen wird?

Wie das bulgarische Hauptquartier aus Thrazien erfährt, befestigen die Türken Kirkilassa. Die türkischen Soldaten nehmen die Ernte weg, die sie nach Tirnovadji fortführen. Die Einwohner der Dörfer Kizowo, Sifnihar und Kamila flüchteten in die Wälder. Ihr Vieh wurde geraubt. Die Dörfer Belita, Modassura, Massa, Birgopoli, Ugarvi und Yama wurden von türkischen Truppen umzingelt. Die Soldaten sollen allerlei Gewalttaten begehen. Griechen dienen den Türken angeblich als Spione.

Die russisch-französische Spannung. Der letzte Tage löst sich in Wohlgefallen auf. Die Agence Havas veröffentlichte eine Note der französischen Regierung, in der sich Frankreich mit der Haltung Rußlands zufrieden gibt und betont, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern niemals herzlich gewesen seien, als in diesem Augenblick. — Na ja, Frankreich braucht eben den russischen Bären zu notwendig zur Pflege seiner Revancheeiden.

Die Opfer des Krieges.

Jetzt, wo der blutige Krieg zu Ende gegangen ist, dürfte es an der Zeit sein, einmal zu fragen, welche Opfer an Gut und Blut er verschlungen hat. Dabei wird man nicht nur die Opfer zu zählen haben, die direkt in den

Schlachten ihr Leben verloren, sondern auch die Unglücklichen, die durch Seuchen aller Art ihr Leben einbüßten. Der Korrespondent des Mailänder „Corriere de la Sera“, der selbst alle Schlachtfelder in Mazedonien und Thrazien besuchte, hat eine überschlägige Berechnung der Kriegsoffer aufgestellt, die wohl im großen ganzen stimmen dürfte.

Nach seiner Schätzung hat der erste Feldzug — Balkanbund gegen Türkei — an Menschen und Geld gekostet:

Bulgarien: 350 000 Mann mobilisiert, 80 000 Tote, 1200 Millionen Mark Kosten.

Serbien: 250 000 Mann mobilisiert, 30 000 Tote, 620 Millionen Mark Kosten.

Griechenland: 150 000 Mann mobilisiert, 10 000 Tote, 280 Millionen Mark Kosten.

Montenegro: 30 000 Mann mobilisiert, 8000 Tote, 16 Millionen Mark Kosten.

Türkei: 450 000 Mann mobilisiert, 100 000 Tote, 1600 Millionen Mark Kosten.

Der zweite Krieg, Serbien und Griechenland gegen Bulgarien, weist folgende Opfer auf:

Bulgarien: 60 000 Tote, 720 Millionen Mark Kosten.

Serbien: 40 000 Tote, 400 Millionen Mark Kosten.

Wenn man hierzu die Ermordeten, die Opfer der Cholera und anderer Epidemien hinzurechnet, so dürften die Menschenverluste mindestens 400 000 betragen, während die finanziellen Kosten insgesamt auf 5 200 000 000 M. zu schätzen seien.

Mexiko und die Union.

Präsident Wilson hat, nach einer Meldung aus Washington, Besuchern gegenüber erklärt, daß sich die Lage in Mexiko innerhalb der letzten 48 Stunden wesentlich gebessert habe. Wilson und Staatssekretär Bryan erhielten ein Telegramm von Lind. Sie beratschlagten später einige Zeit zusammen, doch wurde das Ergebnis der Beratung nicht bekanntgegeben. — Wilson deutete ferner an, er sei geneigt, zu glauben, es bestehe eine, wenn auch nicht ausgedehnte Organisation, die den Wunsch habe, den Krieg mit Mexiko herbeizuführen. Besuchern erklärte er, Lind sei hauptsächlich dahin instruiert worden, die amerikanische Regierung über die Zustände in Mexiko und die Möglichkeiten für Dienste Amerikas im Interesse des Friedens zu unterrichten.

Kleine politische Nachrichten.

Staatssekretär Dr. Solz hat am Montag an Bord der „Eleonore Boermann“ die Reise nach Westafrika angetreten. Dem Reichssekretariat wurde aus Aden gemeldet, daß in Somalia ein Kamelkorps vermisst worden ist. 300 Mann sind von Aden nach Berbera abgegangen.

15. Deutscher Handwerks- und Gewerbeamtstag.

Unter dem Vorsitz des Herrenhausmitgliedes Klempner-Obermeisters Plate-Hannover sowie in Anwesenheit von zahlreichen Delegierten der angeschlossenen Innungen und anderen Korporationen trat am Montag in Halle a. S. der 15. Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag zusammen.

Die Beratungen begannen am Montagmittag mit einer geschlossenen Mitgliederversammlung, in der zunächst der Tätigkeitsbericht entgegengenommen wurde. Derselbe weist einleitend auf die steigende Inanspruchnahme des Geschäftsbetriebes der Zentrale hin, die eine Neuordnung des Geschäftsganges nötig gemacht hat. Auch die Errichtung einer Hauptstelle für das Verbindungswesen wird für die Organisation der Geschäftsstelle eine nicht unerhebliche Minderung im Gefolge haben. Auf dem Gebiete des Gewerberechts stand die Herausgabe einer Denkschrift betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung im Vordergrund. Diese Denkschrift will die Grundlagen für eine Neuordnung des Handwerksgesetzes von 1897 schaffen, die der Entwicklung der Rechtslage seit dem Bestehen der Handwerkskammern Rechnung trägt. An den Reichstag und die Verbündeten Regierungen wurde eine Eingabe gerichtet, die für das Gebiet des Arbeiterrechts eine gesetzliche Regelung anbahnen und insbesondere die Rechtsverbindlichkeit der Tarifverträge herbeiführen soll. Die immermehr wachsende Bedeutung und Ausdehnung der Betätigung der Frau im Handwerk und die Regelung der rechtlichen Verhältnisse für das weibliche Handwerk haben die Organe des Kammertages auch im Berichtsjahre wiederholt beschäftigt. Die Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen, und namentlich ist noch keine Uebereinstimmung hinsichtlich derjenigen Erwerbszweige erzielt worden, die als handwerksmäßig gelten sollen. Auch über die Frage der Abgrenzung des Handwerks gegenüber nichthandwerksmäßig betriebenen Gewerbebetrieben muß wiederholt eine Entscheidung getroffen, namentlich hinsichtlich der gewerblichen Gärtnereien und der Köche.

Auf wirtschaftlichem Gebiete standen die Bestrebungen nach einer Reform des Verbindungswesens an erster Stelle. Es wurden nicht nur eigene lokale Verbindungswesen vorgeschlagen, sondern auch in Berlin eine zentralisierte Hauptstelle für Verbindungswesen errichtet. Die Vorschläge bezüglich der Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen sind vom preussischen Kriegsministerium versuchsweise für die Bekleidungsabteilung angenommen worden. Hinsichtlich der Schädigung des Handwerks durch die Konsumvereine ist eine neue Eingabe an Reichstag und Bundesrat gemacht worden. In der Frage der Monopol Tendenzen in der elektrotechnischen Industrie wurden die Bemühungen nach Einführung einer reichsgesetzlichen Regelung fortgesetzt. In der Angelegenheit der Sicherung der Bauordnungen, der Revision des Genossenschaftsgesetzes und namentlich hinsichtlich der Linderung der Fleischnot sowie der Bekämpfung des Zugabeunwesens ist der Vorstand ebenfalls energisch tätig gewesen. Der Bericht erwähnt des weiteren noch die verschiedenen Arbeiten auf dem Gebiete der Sozialpolitik und des Unter richtswesens.

Der Tätigkeitsbericht wurde genehmigt und sodann der Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses entgegen genommen, der gleichfalls Billigung fand. In den laufenden Etat des Jahres ebenso wie in den des nächsten Jahres wurde ein besonderer Betrag für die neue Hauptstelle für das Verbindungswesen angenommen. Die Rechnung für 1913/14 wurde ohne Widerspruch entlastet und der Etat für 1914/15 gebilligt. — Als Ort des nächsten Handwerks- und Gewerbeamtstages wurde Mannheim gewählt. — Damit hatte die geschlossene Mitgliederversammlung ihr Ende erreicht. — Am Dienstag folgt die öffentliche Hauptversammlung.

S. H.

Aus Groß-Berlin.

Ein Bankbetrug um 30 000 Mark. Durch ein geschickt ausgeführtes Betrugsmanöver, bei dem der Täter mit einer gefälschten Rechnung operierte, ist am Montag die Dresdner Bank in Berlin um 30 000 Mark geschädigt worden. Nach Ansicht der Polizei und der Bankverwaltung hat dabei ein Angestellter der Bank die Hand im Spiel gehabt, da der Betrug ohne genaue Kenntnis der Bankgepflogenheiten gar nicht ausgeübt werden konnte. Der Kassierer zahlte die Summe unbeanstandet aus, da er Unterschriften und Kontrollzeichen, alles in Ordnung fand. Erst an der Quittungsstelle wurde festgestellt, daß Unterschrift und Kontrollzeichen gefälscht waren.

Aus dem Reiche.

Fremdenlegionärs-Schicksale. Ein aus Süddeutschland stammender Fremdenlegionär schreibt aus Saïda in seine Heimat. Nach einer Meldung aus Nürnberg vom 11. ds. lautet das Schreiben: „Ich habe vom 1. Mai bis 31. Juli d. J. sämtliche Deutsche, die in die Legion gekommen sind, gezählt. Es sind 455 Mann gewesen, wovon 234 ins erste Regiment und die übrigen ins Regiment zu Saïda kamen. Meine Ansicht, daß Trödel in der Legion es nicht aushält, hat sich bestätigt. Ich ging gestern zu Trödel, der im Saïdaer Hospital liegt. Er war zwar auf, sieht jedoch nicht besonders wohl aus. Ich versuchte ein Gespräch mit ihm anzufangen; er war jedoch sehr misstrauisch und wortfarg. Nur so viel brachte ich aus ihm heraus, daß er die Absicht, nicht nach Deutschland zu gehen, aufgegeben hat. Trödel soll am Sonntag, 10. d. M., früh 6 Uhr, von Saïda nach Oran abgehen und wird wahrscheinlich am 15. oder 16. d. M. den deutschen Boden betreten. Als Grund der Entlassung aus der Legion gilt allgemein seine „Nervosität“. In der Tat ist es augenscheinlich bei Trödel im Oberflächlichen nicht mehr ganz richtig. Trödel kann seine nervöse Unruhe kaum verbergen; alle Augenblicke ist er wo anders. Was allen Bemühungen seiner Angehörigen nicht gelungen ist, Trödel von der Legion frei zu bekommen, ist durch seine Krankheit gelungen, und er kann Gott danken, daß es so gekommen ist. Was nun die Affäre Müller anbelangt, so hat mir ein Kamerad aus der 26. Kompanie, der mit Müller in Marokko war, erzählt, daß Müller wegen Desertion und Verleitung der Kameraden zur Fahnenflucht zum Tode verurteilt worden ist, ferner daß Müller nicht begnadigt, sondern nur reklamiert worden ist, und daß er an dem Tage (dem 9. September 1910) in Udscha erschossen wurde, an dem die Genehmigung der Reklamation und die Nichtbegnadigung eingetroffen sei. Müller sei, soweit er wisse, nicht Schweizer, sondern Rheinländer gewesen.“

Vom ostpreussischen Rundflug. Wie aus Königsberg i. Pr. gemeldet wird, hatten die Etappen des Rundfluges am Montag unter düstem Nebel zu leiden. Der Start der Offiziersflieger von Allenstein nach Insterburg verzögerte sich infolgedessen bis nach 9 Uhr. Die in Insterburg nach Allenstein aufgestellten Zivilflieger gerieten unterwegs gleichfalls in starken Nebel und mußten sämtlich Notlandungen vornehmen, die ohne Unfall erfolgten. Nur Leutnant von Edenbrecher mit seinem Begleiter, Leutnant von Schröder, hatte einen Unfall; er ist bei Kleinanie, Kreis Gerbauen, aus 200 Meter Höhe abgestürzt. Der Apparat wurde zertrümmert. Beide Flieger sind unverletzt. Die übrigen vier Offiziersflieger sind in Insterburg angekommen.

Der französische Flieger Janoir ist auf seinem Flug Paris—Berlin—Petersburg in Riga angekommen. Er flog am Montagnachmittag, bei dem Versuch aufzusteigen, gegen die Mauer des Aerodroms. Für die Ausbesserung des Apparats werden zwei Tage nötig sein.

Der französische Flieger Seguin stieg am Sonntagmorgen in Biarritz zum Flug nach Bremen auf. Er wurde gegen Abend in der Nähe von Bremen gestrichen. Er verlor dort die Orientierung und landete gegen 8 Uhr abends auf einer Wiese im Teufelsmoor. Der Apparat wurde leicht beschädigt, der Flieger blieb unverletzt. Er hatte den Flug von Biarritz bis dorthin ohne Zwischenlandung durchgeführt. Er ist am Montagabend von der Landungsstelle wieder aufgestiegen und nach Bremen geflogen, wo er auf dem Flugplatz in Neuenlandersfelde glatt landete.

Bauarbeiterkongress. Der von der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands einberufene dritte Bauarbeiterkongress ist am Montag im Kongresssaal der Internationalen Bauausstellung in Leipzig zusammengetreten. Die beteiligten Gewerkschaften hatten dazu 466 Delegierte entsandt. Der Referent Heintze-Berlin vom Bauarbeiterverband beantragte eine Resolution, in der für die schon im Jahre 1903 formulierten Ansprüche auf eine reichsgesetzliche Regelung des Bauarbeiterlohnes eingetreten wird. Der nächste Redner, der Redakteur des Bauarbeiterfachblattes „Grundstein“ August Winnig, referierte über die Unfallgefahren im Baugewerbe und unterbreitete dem Kongress ebenfalls eine Resolution, in der an die Behörden und die Berufsgenossenschaften die Mahnung gerichtet wird, der Unfallgefahr im Baugewerbe erneut und nachdrücklich entgegenzutreten und dabei auch den Anregungen aus der Bauarbeitererschaft Gehör zu schenken. Die weiteren Verhandlungen wurden darauf auf Dienstag vertagt.

Verstarbeiterkrawall in Altona. In der Großen Freiheit zu Altona kam es am Montag zu schweren Ausschreitungen streikender Verstarbeiter. Diese hatten Arbeitswille befristet und mißhandelt. Als ein Polizeibeamter die Haupttrabantenführer festnehmen wollte, schlugen ihm zwei Leute den Helm vom Kopfe. Der Beamte gab nun ein Notsignal, auf das ihm bald zwölf Schutzleute zu Hilfe kamen. Inzwischen hatten sich viele Hafenarbeiter angesammelt und versuchten, die Verstarbten zu befreien. Die Polizisten mußten schließlich mit blanker Waffe vorgehen, und es gelang ihnen nur mit Mühe, sieben Haupttrabantenführer auf die Wache zu bringen.

Kurze Inlands-Chronik.

Der Kaiser hat durch Landrat von Bötticher einen Kranz mit seinen Initialen an den Bahnen der bei dem Swinemünder Bootsunglück ums Leben gekommenen niederlegen lassen.

Auf dem Neubau der Kaserne für das Pionierbataillon Nr. 26 in Graudenz brach am Montagnachmittag ein Gerüst zusammen und riß mehrere Arbeiter in die Tiefe. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei andere erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Der 48 Jahre alte pensionierte Gendarmeriewachmeister Paul Feith in Darmstadt hat seinen 16jährigen Sohn durch einen Schuß in die Schläfe getötet und dann sich selbst durch einen zweiten Schuß lebensgefährliche Verletzungen am Kopf beigebracht.

Die Schulschiffe „Viktoria Luise“, „Wineta“ und „Janja“ haben Montag nachmittag 5 Uhr ihre Auslandsreise für die bevorstehende Winterreise von Wilhelmshaven aus angetreten. „Herta“ folgt in den nächsten Tagen.

Aus aller Welt.

Fiasco des italienischen Generalstreiks. Nachdem der Mailänder Streik mit einem glänzenden Fiasco geendet hat, sucht, wie aus Rom gemeldet wird, die Unione Syndicale als letztes Auskunfts Mittel den Generalstreik für ganz Italien zu proklamieren, gegen den sich die Generalrepräsentanten der Arbeiterkammern ablehnend verhalten, während die römische Arbeiterkammer einen 24stündigen Generalstreik proklamiert hat, allerdings bisher nur mit dem Erfolg eines partiellen Sikerstreichs. Alle öffentlichen Verkehrsmittel verkehren uneingeschränkt. Teilweise Arbeitseinstellungen werden nur aus Pisa, San Pier d'Arena und Sestri Ponente gemeldet. Die Arbeiterkammer in Genua hat öffentlich und eindringlich vom Streik abgeraten.

Ein Geschenk der französischen Regierung für Rußland. In Erfüllung einer dem russischen Botschafter in Paris vor einiger Zeit gemachten Zusage sandte die französische Regierung am Montag die „Sebastopol“ genannte, 3000 Kilogramm schwere, mit Bildwerk reich verzierte Kirchenglocke, ein Beutestück aus dem Krimkrieg, nach Petersburg. Bisher war die Glocke in der Pariser Notre-Dame-Kirche aufbewahrt. Man hält es für angemessen, die Uebergabe an die russische Behörde in aller Stille zu vollziehen.

Deckensturz auf einem Wolgadampfer. Wie aus Balakowo (Gouvernement Samara) gemeldet wird, stürzte auf dem Dampfer „Grainia“ eine Kajüte ein, auf deren Dach sich über 800 Feldarbeiter gefeßt hatten. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt, doch sehr groß.

Lokales und Provinzielles.

* — **Das Gesetz über die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen** ist im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Schöffen und Geschworene erhalten für jeden Tag der Dienstleistung ein Tagegeld von 5 Mark, für etwa notwendig gewordenen Nachquartier eine Zulage von 3 Mark. Außerdem ist je nach der Entfernung des Wohnortes von der Gerichtsstätte eine Entschädigung vorgesehen.

* — **Die Anschläge auf Eisenbahnzüge** haben den Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßt, an die Direktionen einen Erlaß zu richten, worin es heißt: „Wenn auch bisher aus solchem Anlaß größere Unfälle nicht zu beklagen sind, so muß doch dafür gesorgt werden, daß die Ausübung von Bahnfreiheiten rechtzeitig verhindert wird. Die Eisenbahndirektionen werden daher beauftragt, die Betriebsbeamten, insbesondere die Bahnwärter, anzuweisen, bei Gefährdung ihrer Dienstpflichten nach dieser Richtung ganz besondere Aufmerksamkeit zu verwenden. Wo es angezeigt erscheint, soll auf die Einführung verstärkter Bahnwache Bedacht genommen werden.“

* — **Wichtig für Arbeitgeber ausländischer Arbeiter.** Es ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß den ausländischen Arbeitern bei der Entlassung seitens ihrer Arbeitgeber aus irgend einem Grunde die Heimatspapiere nicht ausgehändigt werden. Den Arbeitern entstehen dadurch beim Ueberschreiten der Grenze nicht selten Schwierigkeiten und Verlegungen, die zu berechtigten Klagen Anlaß geben. Die Heimatspapiere ebenso wie Legitimationskarten sind Eigentum der Arbeiter und dürfen ihnen daher auf keinen Fall vorenthalten werden, andernfalls sich der Arbeitgeber der Gefahr von Regreßansprüchen aussetzt.

* — **Ausbildung von Polizeibeamten.** Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den Provinzialbehörden für die Rheinprovinz, für die Provinz Westfalen und für die industriellen Teile des Regierungsbezirks Döppeln eine Verfügung erlassen, daß nur diejenigen Kommunalpolizeibeamten durch die Regierung bestätigt werden sollen, die vor ihrer endgültigen Anstellung einige Zeit probeweise beschäftigt gewesen sind und im Anschluß an die Probezeit mindestens drei Monate lang eine vom Minister ausdrücklich zugelassene Polizeischule mit Erfolg besucht haben.

* — **Kleinhandel mit Bier.** Wie eine Korrespondenz, die Beziehungen zu amtlichen Kreisen unterhält, mitzuteilen weiß, wird beabsichtigt, den Kleinhandel mit Bier reichsgesetzlich zu regeln. Die Regelung soll dahin gehen, daß der Kleinhandel mit Bier nicht, wie bisher, nur unterlagert werden kann, sondern unterlagert werden muß, wenn der Gewerbetreibende wiederholt wegen Zuwiderhandlungen gegen die einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung bestraft worden ist. Außerdem soll auch das Feilbieten von Flaschenbier im Umherziehen eingeschränkt werden.

* — **18. Stiftungsfest des Turnvereins „Kaisertrone“.** Am Sonntag beging der Turnverein „Kaisertrone“ die Feier seines 18jährigen Bestehens. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen prächtigen Fackelzug am Samstagabend, der sich vom Vereinslokale unter Vorantritt der Herzog'schen Kapelle zur Wohnung des Vorstehenden Herrn Rebbe bewegte, um von dort die Vereinsfahne abzuholen. Anschließend fand ein Kommers mit Damen im Vereinslokale statt. Der erste Vorsitzende, Herr Rebbe, eröffnete denselben mit einer Begrüßungsansprache und brachte ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus. Der erste Turnwart, Herr Emil Budde toastete auf den Verein. Bei schönen Konzertstücken der Herzog'schen Kapelle und Aufführung von Aufmärschen und sonstigen turnerischen Übungen nahm der Abend einen schönen Verlauf. Am Sonntag morgen fand zunächst das übliche Frühstück im Vereinslokale statt. 3 Uhr nachmittags nahm das Preisturnen seinen Anfang, welches folgendes Ergebnis hatte: Im Ronturkrennkampfe der aktiven Mannschaften am Red erhielten Preise: 1. Alfons Kolbe, 2. Franz Hordich, 3. Emil Deub; am Varen: 1. Alfred Verle, 2. Willi Graner, 3. Hermann Ginkel; im Trampolinspringen: 1. Rudolf Walter, 2. Penten, 3. Willi Recker; im Stemen: 1. Ewald Buschmann, 2. Heinrich Brandt, 3. Franz Verle; im Ringen: 1. Friedrich Dellaff, 2. Ewald Buschmann, 3. Heinrich Klein, 4. Nicolaus; im Streckenlaufen: 1. Penten, 2. Pfeiffer; im Händelaufen: 1. Karl Lubbe. Die Sieger der Jugendabteilung im Dreikampf (Steinfloßen, Trampolinspringen und Varen) waren:

„Hansa“
s. Lande-
s. Wilhelms-
n nächsten

Nachdem
to geendet
ie Unione
eneralfreit
n sich die
hrend ver-
mer einen
ngs bisher
reits. Alle
inkt. Teil-
Bisa, San-
die Arbeits-
nglich vom

für Auf-
schafter in
die fran-
genannte,
verzierte
rieg, nach
r Notre-
ngemessen,
aller Stille

Wie aus
ird, stürzte
auf deren
Die Zahl

er Schiffe
beröffentlich
eben Tag
etwa not-
3 Mark
norties von

haben den
die Direk-
Wenn auch
zu beklagen
e Ausübung
Eisenbahn-
ebsbeamten,
Erlebigung
s. besondere
agt erscheint,
ung Bedacht

er Arbeiter.
den, daß den
eilens ihrer
mataspapire
hen dadurch
wierigkeiten
Unfall geben.
staten sind
auf keinen
Arbeitsgeber

Der Mi-
Provincial-
Westfalen
girts Oppeln
Kommunal-
werden sollen,
t probeweise
die Probezeit
on ausdrück-
haben.

errespondenz,
mitzuteilen
Hier reichs-
gehen, daß
r unterlag
vonn der Ge-
ngen gegen
ung bestraft
on Flaschen

es „Kaiser-
Kaisertrone“
keit wurde
n Samstag
rantritt der
nden Herrn
abzuholen.
im Vereins-
be, eröffnete
brachte ein
Turnwart,
Bei schönen
Führung von
nahm der
morgen fand
Tag 3 Uhr
ang, welches
der aktiven
fons Kolbe,
1. Alfred
im Trum-
3. Willi
2. Heinrich
rich Delaff,
ricolaus; im
Händelaufen:
ng im Drei-
ren) waren:

1. Willi Diefinger, 2. Willi Walter, 3. Karl Kolf, 4. Alfred Schöfer, 5. R. Westhoff, 6. R. Kolbe, 7. W. Kunte, 8. Friebe II, 9. Karl Neff, 10. Paul Deuk, 11. Fris Walter, 12. Subert Gorbild und 13. Sigel. Im Streckenlaufen der Jugendabteilung erhielten Preise: 1. G. Karmann, 2. Schneider. Im Dreikampf der Altersklasse (Steinköfen, Weitspringen und Stennen) blieben 18 Turner Sieger. Sodann folgten der Aufmarsch der aktiven Turner und die Vorführungen der Jugendabteilung, welche allgemein bewundert wurden. Bei der nun folgenden Preisverteilung hielt der Ehrenvorsitzende, Herr Ludwig Brand, eine begeisterte Ansprache, in welcher er an die Zeit vor 100 Jahren erinnerte und des Turnvaters Jahr gedachte. Er schloß mit der Mahnung an die Turner, stets fest zu Kaiser und Reich zu halten. Der 1. Turnwart, Herr Emil Budde, dankte darauf den Turnern für die glänzenden Leistungen des Tages. Nach der Preisverteilung trat dann der Tanz in seine Rechte und bildete den Schluß des in allen Teilen prächtig verlaufenen Festes. Mit Stolz kann der Turnverein „Kaisertrone“ auf sein 18jähriges Fest zurückblicken. Gut Heil!

Bürger-Schützen-Verein Ramen. Am Sonntag, den 24. d. Mts., feiert der Verein auf der Schützenheide ein Schützen-Erinnerungsfest, bestehend in Konzert mit nachfolgendem Ball. Wahrscheinlich findet auch noch ein Preischießen statt. Zu dieser Feier haben die Mitglieder und die mitfeiernden Festteilnehmer vom letzten Schützenfeste her die vorgeschriebene Schützenmütze mit Band und Kompanie-Abzeichen zu tragen. Wer seine Mütze nicht aufbewahrt hat, muß sich eine neue beschaffen; sie sind zu haben bei den hiesigen Kürschnern. Nicht lange wird's dauern, so wird die Schützenmütze wiederum zu Ehren kommen: nämlich am 18. Oktober, bei der Völkerschlachtfest, an der sich auch der Bürger-Schützen-Verein Ramen nach einem Beschlusse des Vorstandes beteiligen wird. — Inbezug auf das Erinnerungsfest können wir weiter mitteilen, daß den Festteilnehmern von 1912 Vorzugskarten für die ganze Festlichkeit zum Preise von 1 M. gewährt werden; diese Karten werden aber nicht an der Kasse verabfolgt, sie müssen vor dem Feste gelöst werden und sind nur bei den Hauptleuten erhältlich. Damit am Feste alles klappt, wird am Samstag, den 23. cr., abends, in den einzelnen Kompanien Appell abgehalten. Die Appell-Notale werden durch die Zeitungen noch näher bekannt gegeben. — Allem Anschein nach wird sich das diesjährige Schützen-Erinnerungsfest wieder zu einem wahren Volksfest gestalten.

Den 100-jährigen Todestag Theodor Körners wird der „Turnverein zu Ramen“ am 26. August abends durch einen Fackelzug mit Kranzniederlegung an der Körnerstraße im Stadtpark und darauffolgendem Kommerz im Vereinslokal festlich begehen.

Oberberge. Die Jugendabteilung des evangelischen Bürger- und Arbeitervereins macht am kommenden Sonntag einen Ausflug zur Mohnetalperre. Abfahrt 8,22 von Berau-Weine, nicht viel verzögert 10 Uhr. Es ist erwünscht, daß auch recht viele Erwachsene, namentlich Mitglieder des Arbeitervereins, sich beteiligen. Die Sonntagsfahrkarte ab Hamm und zurück kostet 1,30 M.

Berglangen. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde die Amtsenthebung des Vorfiebers des Melbeamts, Herrn Bode, von 300 M. auf 400 M. jährlich erhöht. Vom Amt soll zu diesen Kosten eine Beihilfe erhoben werden. Außerdem wurden 500 M. für die am 18. Oktober d. J. stattfindende Völkerschlacht-Gedenkfeste bewilligt. Schließlich fand eine Neuwahl der Steuererschätzungs-Kommission statt. Der Antrag des Abstinenzbundes um Gewährung einer Geldbeihilfe wurde abgelehnt.

Nordbögge, 12. Aug. In tiefer Trauer wurde die hiesige Familie Weichensteller Vogel versetzt. Der achtjäh. Sohn war am Samstag nachmittag auf den Taubenschlag gestiegen. Hier muß er wohl heruntergefallen sein, denn die Eltern fanden ihn gegen 6 Uhr auf dem Boden liegend bewußlos vor. Schon um 9 Uhr starb der Knabe. Den Eltern wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Bünen, 12. August. Die hiesige Gegend wird in letzter Zeit von herumtreibendem Gesindel unsicher gemacht. Am gestrigen Nachmittag wurde in der Nähe der Bahn in Allenbögge der Landwirt R. von drei Männern überfallen, jedoch konnte sich derselbe in eine in der Nähe befindliche Bahnwärterhütte flüchten. Gegen 7 Uhr abends wurde ein zugetriebener Metzgergeselle von zwei Männern, welche er in einer Wirtschaft kennen lernte und noch traktierte, in der Nähe des Bahnhofes überfallen, ausgeraubt und dann in einen tiefen Wasserkanal geworfen. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Gründenberg, 10. August. Sehr reich beschickt war die heute hier stattgefundene erste Kreis-Ziegenjagd des Kreisverbandes der Ziegenzüchtervereine im Stadt- und Landkreise Hamm. Wenn auch die Witterung nicht günstig war, so erfreute sich die Ausstellung doch eines recht zahlreichen Besuches. Auch der Regierungspräsident Herr von Bode-Weber besuchte die Ausstellung mit seinem Besuch, ebenso die Herren Landrat Schulze-Pellum-Hamm, Regierungsdirektor Voigts-Hamm und Amtmann Sabak-Anna. Das Ergebnis der Prämierung, ausgeführt von den Herren Direktor Dr. Müller-Dortmund und Zuchtinspektor Lopp-Münster, war u. a. folgendes: Ehrenpreise: Ziegenzüchterverein Pellum, Ziegenzüchterverein Heeren, Niesi-Ramen. Erster Preis: Ziegenzüchterverein Oberaden. Zweite Preise: H. Polstäter-Ramen, P. Finger-Heeren-Weerwe und W. Rogge-Oberaden. Dritte Preise: J. Föschepoth-Ramen und P. Finger-Heeren-Weerwe, sowie Ziegenzüchterverein Heeren-Weerwe. Lobende Anerkennungen: W. Müller-Oberaden, H. Hasemann-Heeren-Weerwe und Schlierenlärmer-Oberaden.

Dortmund, 12. Aug. Im Ohmprozeß wurde heute in der Vernehmung der Angeklagten zur Niederdeutschen Bank fortgeführt und zwar wurden an der Hand verschiedener Briefe, die die Berliner Handelsgesellschaft an die Niederdeutsche Bank schrieb, erörtert, inwieweit die einzelnen Angeklagten mit Ausnahme von Ohm über die Verhältnisse der Niederdeutschen Bank informiert gewesen sind. Auch der Angeklagte Ohm bestrittet nach wie vor, von dem wahren Stande des Unternehmens bis zum letzten Augen-

blick nichts gemußt zu haben. Es handelt sich um verschiedene Briefe, die u. a. auch davon sprachen, daß die Niederdeutsche Bank einen Kredit von einer Million Mark suchte, und daß die Berliner Handelsgesellschaft gegen die Art und Weise, wie dieses Darlehn aufgenommen werden sollte, protestierte. Der Angeklagte Ohm behauptete, die Niederdeutsche Bank habe niemals ein Darlehn von einer Million Mark gesucht. Es handelte sich hier lediglich um Machenschaften eines Finanzagenten, der Geld verdienen wollte. Nach längeren Auseinandersetzungen, wobei u. a. auch herauskam, daß die Dortmunder Bank in Berlin eine Filiale gründen wollte, hiervon aber von der Berliner Handelsgesellschaft abgehalten wurde, ging man zur Vernehmung der Angeklagten Fuchzmeier und Maweg über, die beide erklärten, von all den Mängeln, die die Bilanzen aufwiesen, keine Kenntnis gehabt zu haben. In den Sitzungen sei lebhaft vom Vorstehenden referiert worden, worauf die Genehmigung erfolgte, ohne daß man in die Nachprüfungen der einzelnen Posten eintrete. Der Angeklagte Maweg, dem die Revision der Geschäfte in Dortmund und Herde oblag, hat später dem Angeklagten Fortwig in jeder Beziehung blindlings Vertrauen geschenkt. Es wurde sodann die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Dortmund, 13. Aug. Die Zeitungsmeldungen, wonach die Familie von Kötelen das von der Stadt Lünen angekaufte Schloß Buddenburg in allerletzter Zeit verlassen werde, ist unzutreffend. Den vorliegenden Berichten entsprechend steht das Schloß bis zum 1. Oktober 1914 noch dem Verkäufer zur Verfügung. Ebenso ist die Meldung, daß die Stadt Lünen aus dem Schloß ein Sanatorium machen wolle, unbegründete Vermutung.

Langendreer, 12. Aug. Vor einigen Tagen verunglückten in der Gemeinde zwei Männer. Beide Leichen wurden in der Totenhalle des Kaiser-Wilhelm-Stifts aufgebahrt. Nach drei Tagen wurde der Bergmann mit militärischen Ehren zu Grabe getragen, während der Arbeiter, der Mitglied mehrerer militärischer Vereine war, und dem die militärischen Ehren zugesprochen waren, schlicht bürgerlich beerdigt wurde. Erst am andern Tage stellte sich heraus, daß man die beiden Toten miteinander verwechselt hatte. Die Leichen wurden daraufhin ausgegraben und in ihrem richtigen Grabe beigesetzt.

Aus dem Sauerlande, 13. Aug. Das System der Jugendherbergen, das sich nicht nur über das Sauerland, sondern auch über den ganzen Westen Deutschlands erstreckt, hat sich in den zwei Jahren seines Bestehens hoffnungsvoll und lebenskräftig entwickelt. Im Jahre 1911 erstanden die ersten 17 Herbergen mit einer Besuchsziffer von 2682 Übernachtungen; 1912 wuchs ihre Zahl auf 57 bezw. 61 und die Menge der Herbergsgäste stieg trotz der verregneten Sommermonate auf 10823. Besonders stark wurden die Jugendherbergen des Sauerlandes besucht. Es hatten z. B. Altena 1454, Herfeln 793, Hilgenbach 634, Büdenscheid 6116, Mohnetalperre 353 Gäste. Das Betragen der jungen Gäste in den Jugendherbergen ist allgemein als gut zu bezeichnen.

Vingen, 12. Aug. Ein Landwirt aus der Umgegend hatte eine Summe von 3000 M. in Banknoten im Veltfisch versteckt; als er nach einiger Zeit nach dem Gelde sah, mußte er die traurige Erfahrung machen, daß der größte Teil der Wertpapiere bis zur Unkenntlichkeit gestressen war. Nur 20 Mark waren von den Notagen verschont worden.

Paderborn, 10. August. Der Väterinnungsverband Westfalens, der über 3000 Mitglieder zählt, hielt am 10. und 11. August seinen 33. Verbandstag hier ab. Der Verbandstag, der im Rathaus saale stattfand, wohnten Bürgermeister Müller als Vertreter der Stadt, Stadtverordneter Eidel als Vertreter der Handwerkskammer Bielefeld, Obermeister Kahl-Rosfeld, Obermeister Hohage-Büdenscheid, Vätermeister Brabander-Witten als Vertreter der Handwerkskammer Dortmund bei. Der Zweigverband Rheinland war ebenfalls vertreten, ebenso der Verband zur Förderung der Sonntagsruhe im Vätergewerbe. Der Haushalts-Boranschlag für 1913 und 1914 und die neue Geschäftsordnung wurden angenommen. Dann hielt Obermeister Arens-Dortmund einen Vortrag über: „Was lehrt uns die Genossenschaftsversammlung der Nahrungsmittel-Verufs-genossenschaft?“ Mit Beifall wurde die Gründung eines Schutzverbandes der berufsgenossenschaftlich versicherten Betriebe angenommen. Am Kaiser wurde ein Jubiläumstelegramm gefandt. Als Ort des nächstjährigen Verbandstages wurde Hagen bestimmt.

Bielefeld, 11. August. Einen eigenartigen Versuch, die überstarke Anspannung des Geldmarktes an seinem Teil zu mildern, will der hiesige Magistrat unternehmen. Nach seinem Beschlusse sollen hinfür die der Gehaltszahlung zu Grunde liegenden Vierteljahrsabschnitte sich nicht mehr mit den im allgemeinen Verkehr üblichen Zeitabschnitten Januar-März, April-Juni usw. decken, sondern es soll eine Zurechnung um einen Monat stattfinden. Künftig werden also die neuen Gehaltsperioden mit dem 1. September, dem 1. Dezember usw. beginnen.

Mülheim (Ruhr), 12. Aug. Der Mörder Beyenburg, der am Morgen des 19. Februar d. J. in der St. Engelbertkirche einen holländischen Ordenspriester im Beichtstuhl erschoss, ist nunmehr, nachdem er längere Zeit zur Beobachtung seines Geisteszustandes in einer Irrenanstalt untergebracht war, von den Ärzten für unheilbar geisteskrank erklärt worden. Der Mörder ist der holländischen Behörde übergeben worden.

Dülken, 12. Aug. Ein hiesiger Bürger schwelte scheinbar in Angst, daß bei der bevorstehenden Wahl des Bürgermeisters nicht der richtige Mann gefunden würde. Deshalb schrieb er die im Februar 1914 frei werdende Stelle in der Rhein-Westf.-Ztg. auf seine oder eine Parteirechnung aus. Es haben sich demnach mehr als 40 „Kandidaten“ gemeldet. Der Fall dürfte nicht ganz alltäglich sein.

Koblenz, 11. August. Heute nachmittag 4 1/2 Uhr fuhr am Ende des Hauptbahnhofes Koblenz eine Lokomotive dem von Ehrenbreitstein kommenden Güterzug 6884 in die Flanke. Ein Lokomotivführer erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Materialschaden ist erheblich. Der Personenverkehr ist völlig gestört.

Altentkirchen (Westermahl), 11. Aug. Der Verband der evangelischen Jungfrauen Deutschlands errichtet hier ein Erholungsheim für erwerbsfähige junge Mädchen aus Rheinland und Westfalen. Die Kosten des Erholungsheims, das mit den modernsten Einrichtungen versehen werden soll, belaufen sich auf 60000 M. Die Stadt Altentkirchen hat dem Verbands ein etwa 2 Morgen großes passendes Baugrundstück im Dorn zur Verfügung gestellt.

Letzte Nachrichten.

Paris, 13. August. Der Präsident von Mexiko, Uerta, sandte an den „Matin“ folgende Depesche als Antwort auf eine telegraphische Anfrage des Blattes: Die Verhandlungen über die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko entbehren jeder Begründung.

Paris, 13. August. Die hiesigen Blätter brachten ihre Befriedigung aus über den gefassten Beschluß der Londoner Völkerverkonferenz über die Frage der von Italien noch besetzt gehaltenen türkischen Inseln und die Regelung der griechisch-albanischen Grenze. So schreibt der „Matin“: Die italienische und die griechische Regierung haben gleichmäßig Veranlassung, sich zu der verständlichen Regelung der Frage zu beglückwünschen. Die Freundschaft Italiens ist für uns nicht mit den Interessen zu verwechseln, die diese oder jene Abgrenzung Albaniens für uns hat und wir müssen die Regelung der Frage in dem von Italien gewünschten Sinne mit aufrichtiger Genugtuung aufnehmen.

Paris, 13. August. Der Fremdenlegations-Trümmel, der frühere Bürgermeister von Wiesbaden, ist gestern zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach dem Militärhospital Dran übergeführt worden.

Paris, 13. August. In dem Laden eines Juweliers in dem Seebade Deauville stahl eine sehr elegant auftretende unbekannte Dame ein Perlenhalsband im Werte von 33 000 Franken.

Zürich, 13. August. Der Reichstagsabgeordnete August Bebel ist heute gestorben.

Essen, 13. August. Unweit der Station Hohenbühler wurde einem Arbeiter, der sich aus einem Zuge der Kleinbahn zu weit herausgebeugt hatte, von einem entgegenkommenden Zuge der Kopf abgerissen.

Redaktions-Briefkasten.

A. N. - Südwesten. Sie fahren: Ramen ab 7,15 morgens, an Dortmund 7,35, ab 7,40 (direkter D.-Zug Münster a. St. - Bielefeld mit 3. Klasse und Speisewagen) Essen ab 8,24, Köln ab 9,56, Coblenz ab 11,30, Straßburg an 3,48 nachmittags. (umsteigen!) Ab Straßburg 3,50 nachm. (D.-Zug 1-3 Kl.) ab Appenweiler 4,18, an Offenburg 4,27 nachmittags. Da Sie von Offenburg morgens in der Zeit zwischen 5-7 über Konstanz weiterfahren wollen, so benutzen Sie den Elzabahn-Express (Staatsbahn) 5,27, ab Singen 9,10, an Konstanz 9,40 (umsteigen!) ab Konstanz 9,50 (Pa.), ab Romanshorn 10,38, ab Rorschach 11,13, ab St. Margrethen 11,49, an Sandquart 2,3 (umsteigen!) an Davos-Platz 5,2. Da Sie aber Wert auf eine Elz. bzw. Schnellzugverbindung von Offenburg bis Sandquart legen, so benutzen Sie am zweckmäßigsten den direkten Zug Offenburg-Konstanz, ab Offenburg 10,2 vormittags, an Konstanz 1,36 nachmittags, ab Konstanz 1,58 (Pa.), ab Romanshorn 2,43, ab Rorschach 3,19 (Pa.), an Sandquart 4,53, ab 5,5 (Pa.), Davos-Platz an 7,35 nachmittags.

Litterarisches.

Die hier empfohlenen Schriften etc. sind zu beziehen durch die Buchhandlung von W. Fetting in Ramen.

Von den vollständigen Unterhaltungsschriften der Gegenwart hat sich wohl kein fortlaufendes Unternehmen besser in allen Leserkreisen und in allen Ländern der Erde eingebürgert als die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“. In ungezählten Millionen sind die schmunzenden roten Bändchen, meist zu statlichen Bänden vereinigt, in den deutschen Familien des In- und Auslandes verbreitet. Bei der Fülle des gebotenen unterhaltenden wie belehrenden Stoffes ist diese Verbreitung auch leicht begreiflich: 240 Seiten stark ist der in dauerhafte Leinwand elegant gebundene, reich illustrierte Band, dessen Preis von 75 Pfennig so billig ist, daß der Buchhändler im einzelnen nicht einmal den bloßen Einband dafür zu liefern imstande wäre.

Wetter-Bericht.

14. Aug.: Ziemlich heiter, meist trocken, etwas wärmer.
15. Aug.: Zeitweise heiter, Gewitterneigung, Tag ziemlich warm.

Marktbericht.

Dortmund, 11. Aug. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehhof am Montag waren aufgetrieben: 608 Stück Großvieh, 2786 Schweine, 308 Kälber und 26 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 78-85 M., Stiere 80-85 M., Kühe 1. Qualität 86-92 M., 2. Qualität 85-90 M., 3. Qualität 79-86 M., Schweine 1. Qualität 77-80 M., 2. Qualität 77-80 M., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 66-70 M., 2. Qualität 60-65 M., Schafe 00-00 M. Schlachtgewicht.

Reck, 12. August. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 20,40, IIa. 19,40 M. Roggen Ia. 16,60, IIa. 15,60 M. Hafer Ia. 17,80, IIa. 16,50, IIIa. 13,50 M. Kartoffeln 3,60-4,00 M. Heu 2,40-2,90 M., neues 2,40-2,60 M. Luzerner Heu 3,40-3,90 M., neues 3,00-3,50 M. für 50 kg. Krumm- und Preßstroh 11,00 M., Breitbruststroh 13,00 M., Roggenrichtstroh 15,00 M. für 500 kg. Kleie 5,50 M. für 50 kg. Wintergerste Ia. 15,20 M., IIa. 14,20 M.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft nach langem mit Geduld ertragenem Leiden meine treue Schwester, unsere gute Tante

Elise Weinberg.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Dortmund, Berlin, Sorau, den 12. Aug. 1913.

Beerdigung am Freitag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Klosterstrasse 14.

NB. Kranzspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verboten.

Otto Böddecke

Kamen, Nordenmauer 37.

früher **Schulte-Oestrich & Hilgenstock**

Baumaterialien u. Steinhauerei

empfiehlt sich zur Lieferung sämtl. Baumaterialien und aller Steinmetzarbeiten.

Spezial.: Grabdenkmäler
in Granit, Syenit und Sandstein.



Sämtliche Drucksachen bei Todesfällen, wie

**Trauerbriefe
Danksagungskarten
Totenzettel etc.**

fertigt schnell und billig an die Buchdruckerei

W. Felting, Kamen, am Markt.

In Condolenz-Karten reichhaltige Auswahl.

Todes-Anzeigen (Annoncen) werden am Tage der Ausgabe unserer Zeitung (Montag, Mittwoch und Freitag) bis mittags 12 Uhr angenommen. Die Uebersetzung an auswärtige Zeitungen erfolgt kostenlos.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 11. Dez. 1912 bzw. vom 16. April 1912, betr. die Verbringung von Urprüfungszeugnissen für das in den hiesigen Regierungsbezirk eingeführte Kleinvieh, wird hiermit aufgehoben.

Arnsberg, den 19. Juli 1913.

Der Regierungs-Präsident.

Zeitungs-Makulatur

Stets zu haben bei

W. Felting, Kamen, Markt.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem Hause des Uhrmachers Herrn Wilh. Husemann, **Bahnhofstrasse 6**, ein

Cigarren-Special-Geschäft

grossstädtischen Styles.

In Verbindung mit allerersten Fabriken bringe ich nur ausgesucht feine Marken zum Verkauf und unterhalte darin stets eine reiche Auswahl.

Mich den geehrten Herren Rauchern angelegentlichst empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll!

F. Schulze-Brockhausen.

Kamen, den 8. August 1913.

Am Sonntag, den 17. August

findet bei mir

Kaffeekränzchen und Ball statt.

Es ladet freundlichst ein

W. Jackenkroll, Kamen, Hammerstr.

100 Mk. Belohnung.

In der Nacht zum 4. August d. Jrs. wurde bei mir eingebrochen und ein größerer Posten Schuhwaren gestohlen. Obige Belohnung zahle ich demjenigen, der mir den Täter so angibt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Carl Henter, Schuhfabrik, Kamen.

Bekanntmachung.

Erdmassen können zur Anschüttung bei der neu verlegten Kanalisation in der Wernestraße angefahren werden.

Kamen, den 12. August 1913.

Stadtbaunamt.

Bekanntmachung.

Die in der Provinz Westfalen seit 1911 eingerichteten Wanderarbeitsstätten und zwar in:

- | | |
|------------------|--------------------|
| 1. Altena | 14. Bippstadt |
| 2. Arnsberg | 15. Lüdenscheid |
| 3. Bielefeld | 16. Minden |
| 4. Bochum | 17. Münster |
| 5. Dortmund | 18. Paderborn |
| 6. Gelsenkirchen | 19. Recklinghausen |
| 7. Gütersloh | 20. Rheine |
| 8. Hagen | 21. Schwerte |
| 9. Hamm | 22. Siegen |
| 10. Hattingen | 23. Soest |
| 11. Herford | 24. Unna |
| 12. Höxter | 25. Warburg |
| 13. Iserlohn | 26. Witten |

und in Detmold und Lemgo (Fürstentum Lippe) gewähren jedem mittellosen Wanderer gegen angemessene Arbeitsleistung unentgeltlich Verpflegung und Unterkunft.

Diejenigen mittellosen Wanderer, die willens sind, die Wanderarbeitsstätten in Anspruch zu nehmen, müssen einen Wandererschein besitzen und dürfen nur auf den Straßen wandern, die ihnen vorgeschrieben werden.

Die Polizeiverwaltungen schreiten gegen mittellose Wanderer ein, die ohne Wandererschein und außerhalb der den Wanderern vorgeschriebenen Wanderstraßen betreten werden, da sie in der Regel als Landstreicher angesehen werden müssen.

Wer die Wanderarbeitsstätten benutzen will, muß sich den bestehenden Ordnungen fügen.

Soweit es irgend möglich ist, wird den mittellosen Wanderern durch die mit den Wanderarbeitsstätten verbundenen Arbeitsnachweise auch Arbeit nachgewiesen.

Da hiernach kein arbeitswilliger, mittelloser Wanderer zu betteln braucht, so wird im eigenen Interesse der Bevölkerung und zur Bekämpfung des Bettelns und Landstreichens nachdrücklich gebeten, jeden ortsfremden Wanderer, der um Almosen bettelt, unachtsamlich ab und an die nächste Polizei- und Gemeindebehörde oder in die nächste der genannten Wanderarbeitsstätten zu weisen.

Nur bei dieser Mitwirkung der Bevölkerung wird auf die Dauer die Belästigung des Publikums von bettelnden Wanderern und obdachlosen Landstreichern beseitigt werden können.

Hamm, den 13. Aug. 1913.

Der königliche Landrat. J. B. Deimel, Kreissekretär.

„Der Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauen-

leiden u. chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfe völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut u. die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von mein. Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau R. B. Arzt warm empf. 31. 95 Bfg. In Kamen bei H. Jacobi u. C. Müller Drogerien; in Bergkamen bei H. Jacobi, Germania-Droger.

„Ein solch gutes Mittel gegen

Wunden

wie „Salnderma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur 2malige Anwendung von „Salnderma“ beseitigte sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Söhr. Dose 50 Pf u. 1 Mk. (stärkste Form) In Kamen und Bergkamen: Germania-Drogerie H. Jacobi.

Unreiner

Teint,

Pidel, Miteffer, Bläsen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zuckers Patent-Medizin-Selbe, 1 St. 50 Bfg. (15% ig) u. 1,50 Mk. (35% ig, stärkste Form) eintrudnen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme (50 und 75 Pf) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Kamen: H. Jacobi, C. Müller und H. P. Thiel, Drogerien; in Bergkamen: H. Jacobi.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Heinrich Schenkmann

Malers- u. Anstreichermeist.

Dienstmädchen

fleißig und proper per halb gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ordentliche Leute erhalten

Kost und Logis. L. Knieper, Nordstr. 7.

Jugendverein
Oberberge.

Sonntag, den 17. August:
Ausflug z. Mühnetalesperre
Abfahrt 8,22 Bergkamen-Berne.

Von der Reise zurück!

Oberstabsarzt Sanitätsrat
Dr. Hesselbach
Augenarzt
Hamm, Bahnhofstr. 20.

Rino-Salbe hat sich bei nassender Flechte sehr gut bewährt, hatte schon nach 2 Tagen Besserung. Die Flechte hatte ich bereits ein halbes Jahr, und viel anderes vergebens angewendet. Gr.-S., 29. 1. 12. J. S.
Hatte 1 Jahr an meinen Händen hartnäckige Flechten, nichts wollte helfen, bis mir Ihre Rino-Salbe empfohlen wurde. Dieselbe wirkte wahres Wunder. Die Flechten sind gut verheilt und seit 1 Jahr nicht wiedergekommen. Werde Rino-Salbe allen empfehlen. B., 1. 12. 11. H. S.

Rino-Salbe bewährt bei Beinflechten, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen. In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Rieh. Schubert & Co., Weinbühla-Dresden. Nehmen Sie nichts anderes!

Robrstühle

und Sessel

werden bei reeller Bedienung angefertigt, sowie Buntstühle in Holzgefecht schon von 80 Bfa an bei dem fast blinden Balbe, Schlachthoffstr. 18 2. Etage.

Weiche ein

mit

Henkel's

Bleich-Soda.

Grasverkauf

Oberberge.

Freitag, den 15. d. Mts., abends 6 Uhr verkaufe ich für Herrn Trodel's zu Oberberge den gut geratenen einschürigen Graswuchs in der Bohnenlochschen Wiese im „Erlenbiepen“ nummerweise meistbietend gegen Kredit.

Verammlung Wirtschaft Schmäling oder Ort und Stelle. Bergkamen, August 1913. Bäscher.

Tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen, jährlich steigenden Lohn zum 1. Oktober nach Gronau i. W. gesucht. Näheres bei Frau Lehrer Busch, Frau Wwe. Militz oder Jrl. Aug. Hiddemann, Breiten bei Meisler.

Ein ordentliches properes

Mädchen

nicht unter 16 Jahren zum 1. oder 15. Sept. gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine gute milchgebende

Biege

zu verkaufen. Nordenmauer Nr. 10.

Zwei ordentliche Leute erhalten

Kost und Logis.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Ramm / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Der Balkanfrieden unterzeichnet.

Nach monatelangem blutigen Ringen ist nunmehr wirklich Aussicht vorhanden, falls der Einspruch Russlands und Oesterreichs nicht neues Unheil heraufbeschwört, als sollte der holde Friede in die furchtbar durch die Kriegsfurie heimgesuchten Gefilde des Balkans zurückkehren. Am Sonntag hat die Friedenskonferenz in Bukarest vormittags 10 1/2 Uhr in ihrer Schlusssitzung den **Friedensvertrag unterzeichnet**. Geschloßener und Glockengeläut begleiteten den feierlichen Akt. Als die Unterzeichnung erfolgt war, gab der griechische Ministerpräsident Benizelos im Namen der Konferenz dem rumänischen Ministerpräsidenten Majorescu gegenüber der einmütigen Dankbarkeit Ausdruck für seine Unparteilichkeit, seinen Takt und für die weisen Ratschläge, die er den Delegationen in den Sondertreffen gegeben habe. Er fügte hinzu, daß der Name Majorescu mit tiefer Dankbarkeit und Hochachtung von allen Völkern ausgesprochen werden würde, denen der Vertrag von Bukarest endlich den Frieden gegeben habe. Die Mitglieder der Konferenz erhoben sich und applaudierten. Majorescu dankte in seiner Antwort mit bewegten Worten, schrieb aber das Verdienst allen Delegationen zu, deren verständlicher Geist ihnen ein Anrecht auf die Dankbarkeit ihrer Völker gäbe. Er stellte fest, daß die Konferenz in Bukarest, die am 17. (30.) Juli begann, ihre Arbeiten am 28. Juli (10. August) beenden konnte, nachdem sie eine fleißige Arbeit verrichtet habe, die sicherlich der Zivilisation zur Ehre gereichen werde. Dann erklärte er die Versammlung offiziell mit folgenden Worten für geschlossen.

„Meine Herren, wir können in der Bewußtheit scheiden, unser Möglichstes getan zu haben, um die Interessen der von uns vertretenen Staaten zu wahren, und mit dem Bewußtsein, daß die zwischen uns während unserer gemeinsamen Arbeit entstandenen persönlichen Beziehungen Vorläufer der guten Beziehungen sein werden, die sich zwischen unseren Staaten ergeben werden.“

Am Dienstag gedachten die Mitglieder der Konferenz ein letztes Mal zusammenzutreten, um untergeordnete Formalitäten zu erledigen und sich das Schlußprotokoll, das die Nummer 12 trägt, vorlegen zu lassen.

Vorlauf des Friedensvertrages.

Nach einigen einleitenden Worten enthält der das Datum des 10. August tragende Friedensvertrag in zehn Artikeln folgende Bestimmungen:

Art. 1: Zwischen dem König der Bulgaren und den übrigen Herrschern sowie ihren Erben und Nachfolgern wird Friede und Freundschaft herrschen.

Art. 2: Die gemäß Annex V zum Protokoll berichtete Grenze zwischen Rumänien und Bulgarien wird von der Donau oberhalb von Turtutai ausgehen und am Schwarzen Meer südlich von Erene endigen. Es ist ausdrücklich abgemacht, daß Bulgarien in längstens zwei Jahren die bestehenden Befestigungen von Rustschuk, Schumla und in einer Zone von zwanzig Kilometern um Rustschuk herum schleifen wird. Eine gemischte Kommission wird binnen vierzehn Tagen an Ort und Stelle die neue Grenzlinie festlegen und die Verteilung der durch die neue Grenze getrennten Güter und Besitztümer vornehmen. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten wird ein Schiedsspruch in letzter Instanz entscheiden.

Art. 3: Die gemäß Annex IX im Protokoll festgesetzte Grenze zwischen Serbien und Bulgarien wird vom Patrica-Berge an der alten Grenze ausgehen, der alten türkisch-bulgarischen Grenze und der Wasserscheide zwischen dem Bardar und der Struma folgen mit Ausnahme des oberen Strumita-Tales, das bei Serbien bleiben wird, und wird beim Belasch-Gebirge endigen, wo sie sich an die bulgarisch-griechische Grenze anschließt. Eine gemischte Kommission wird binnen 14 Tagen die neue Grenzlinie festlegen und die Verteilung der durch die neue Grenze getrennten Güter und Besitztümer unter Vorbehalt eines Schiedsspruches vornehmen.

Art. 4: Die Fragen, die sich auf die alte serbisch-bulgarische Grenze beziehen, werden gemäß den zwischen den vertragsschließenden Parteien entsprechend dem Annexionsprotokoll zustandegekommenen Vereinbarungen geregelt werden.

Art. 5: Die gemäß Annex V zum Protokoll festgesetzte Grenze zwischen Griechenland und Bulgarien wird von der neuen serbisch-bulgarischen Grenze ausgehen, auf dem Kamm des Belasch-Gebirges verlaufen und an der Mündung des Metastoffes in das Megastische Meer endigen. Eine gemischte Kommission und Schiedsspruch sind wie im vorhergehenden Artikel festgesetzt. Es ist ausdrücklich abgemacht, daß Bulgarien bereits jetzt auf jeden Anspruch auf die Insel Kreta Verzicht leistet.

Art. 6: Die Hauptquartiere der einzelnen Armeen werden von der Unterzeichnung des Vertrags verständigt werden. Die bulgarische Regierung verpflichtet sich, bereits vom nächsten Tage an abzurufen. Die Truppen, die in der Okkupationszone einer kriegsführenden Armee garnisoniert sind, werden auf einen anderen Punkt des alten bulgarischen Gebietes dirigiert werden und erst nach Räumung der Okkupationszone in ihre gewöhnlichen Garnisonen zurückkehren können.

Art. 7: Die Räumung des bulgarischen Gebietes wird sofort nach der Demobilisierung der bulgarischen Armee beginnen und in längstens 14 Tagen beendet sein.

Art. 8: Während der Okkupation bulgarischer Gebiete behalten die Armeen das Recht zu Requisitionen gegen Barzahlung. Sie werden die Eisenbahnen zum Transport von Truppen und Lebensmitteln frei benutzen können, ohne eine Entschädigung zu gewähren. Die Kranken und Verwundeten werden unter dem Schutze der genannten Armeen stehen.

Art. 9: Sämtliche Kriegsgefangenen werden so bald als möglich gegenseitig zurückgegeben werden. Die Regierungen werden einander eine Aufstellung der unmittelbaren Ausgaben für die Verpflegung und den Unterhalt der Kriegsgefangenen überreichen.

Art. 10: Der gegenwärtige Vertrag wird binnen 14 Tagen, oder, wenn möglich, noch früher ratifiziert und der Austausch der Ratifikationen in Bukarest vorgenommen werden.

Anschließend des Friedensschlusses hat zwischen dem Deutschen Kaiser und dem König von Rumänien ein lebhafter Depeschenwechsel stattgefunden, aus dem hervorgeht, daß Kaiser Wilhelm anscheinend sich große Verdienste um den Friedensschluß erworben hat. Am 7. August telegraphierte der König von Rumänien an den Kaiser:

„In diesem für meine Regierung so bedeutungsvollen Augenblick teilen meine Gedanken bei Dir und danke ich von ganzem Herzen für Deine treue Freundschaft und Deine warme Sympathie, die Du mir in diesen ersten Zeiten ganz besonders entgegengebracht.“

Auf das Danktelegramm des Kaisers sandte dann der König von Rumänien am 8. August eine zweite Depesche, deren Schlußpassus lautet:

„Möge es uns jetzt gestatten sein, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken und einer längeren Periode der Ruhe entgegenzugehen, damit das Vertrauen in allen Kreisen des öffentlichen Lebens wiederkehre. Nochmals innigen Dank für Dein warmes Interesse und Deine wertvolle Anteilnahme an den letzten für mein Land so bedeutungsvollen Ereignissen.“

König Konstantin Generalfeldmarschall.

Nach einer Meldung aus Athen hat Kaiser Wilhelm seinen Schwager, den König Konstantin von Griechenland, zum Generalfeldmarschall ernannt. König Konstantin teilte die Ehrung seiner Armee mit dem Bemerkens mit, daß er die ihm widerfahrene Ehre den Kämpfen und Opfern seiner Armee verdanke. Sie sei also nicht nur ihm, sondern der ganzen Kriegsmacht Griechenlands zuteil geworden.

In einem Tagesbefehl an seine Armee dankte König Konstantin seinen Soldaten für ihren Opfermut. So viel sie aber auch geleistet hätten, so sei ihr Werk doch noch nicht vollendet.

„Griechenland muß stark, sehr stark werden.“

Ich werde ohne Unterlaß auf dieses Ziel hin arbeiten. Die von Euch unter den Fahnen bleiben, werden mir dabei ebenso treu wie auf dem Schlachtfelde helfen, und Ihr, die Ihr voll Stolz und Triumph an den hässlichen Feind zurückkehrt, bewahrt und gebt weiter den unverrückbaren Entschluß, Griechenland militärisch sehr stark zu machen zur Achtung für seine Freunde und zur Furcht für seine Feinde.“

Die französisch-russische Spannung.

Der Friedensschluß von Bukarest hat bekanntlich die freundschaftlichen Gefühle zwischen Frankreich und Russland arg getrübt. Am 9. August veröffentlichte nun das „Journal des Debats“ einen Artikel, in dem die „ungehörliche Sprache“ der russischen Presse energisch zurückgewiesen und der russischen Diplomatie vorgeworfen wird, daß sie zu wenig französisch-russische Politik betriebe, sondern sich mehr und mehr zu Oesterreich hin geneigt habe. Ferner erklärt eine offiziöse Note der französischen Regierung zu dem Schritt des russischen Gesandten in Bukarest wegen der Revision des Bukarester Friedensvertrages, daß der französischen Regierung vorher von diesem Schritt keine Mitteilung gemacht worden sei. Trotzdem werde aber die Regierung die daraus erwachsenden Folgen prüfen, von dem lebhaften Wunsch geleitet, den in Bukarest abgeschlossenen Vertrag, welchen sie für gerecht und befriedigend hält, auch für Russland annehmbar zu machen. Diese Auslassung scheint in Petersburg in ihrer Bedeutung voll verstanden worden zu sein, denn die dortige Regierung will, wie der „Matin“ mitteilen kann, die französische Regierung „freundschaftlich ermahnen“, durch entsprechende Maßnahmen zu verhindern, daß der Türkei der vorgezeichnete neue Vorstoß von zehn Millionen gezahlt werde. Diesem freundschaftlichen Eruchen wird folgende Drohung beigefügt:

„Sollte jedoch die Türkei eine neue Unterstützung bei den französischen Kapitalisten finden, dann würden die französisch-russischen Beziehungen eine tiefgehende Störung erfahren.“

Die Antwort der Türkei.

Der türkische Ministerrat beriet am Sonntag die Antwortnote an die Mächte. Die Pforte dankt darin den Mächten für die freundschaftlichen Gefühle, die sie durch ihr Versprechen betr. die Abgrenzung bekundet hätten, und erklärt, die Pforte habe um der Sicherheit der Grenze willen Adrianopel besetzen müssen. Wenn die Mächte die Erhaltung eines dauerhaften Friedens wünschten, müßten sie die Befehle annehmen. — Den Blättern zufolge haben zwischen türkischen Vorposten und bulgarischen Banden Gefechte stattgefunden.

Deutsches Reich.

Ein Kaiserfest in Rostock und Lübeck. In Rostock beging man während der letzten Tage die Feier des 125 jährigen Bestehens des Großherzoglich-Mecklenburgischen Füsilierregiments Nr. 90 Kaiser Wilhelm. Aus diesem Anlaß waren neben dem Prinzen Heinrich der Niederlande zahlreiche ehemalige Offiziere des Regiments in Rostock eingetroffen, die dem jubelnden Regiment reiche Geld- und Ehrengeschenke überreichten. Am Sonntag 11 Uhr traf der Kaiser, von Swinemünde kommend, in Rostock ein und stattete damit der altverehrten Stadt seinen ersten Besuch ab. Er wurde am Bahnhof empfangen vom Herzog Paul Friedrich, dem Prinzen Heinrich der Niederlande, welcher à la suite des jubelnden Regiments steht, dem Großfürsten Georg Michailowitsch und den Umgebungen und Gefolgs. Ferner waren anwesend: Staatsminister Graf von Bassewitz und Bürgermeister Dr. Mann. Sofort nach der Ankunft des Kaisers fand in der Wallpromenade ein Feldgottesdienst statt. Garnisonprediger Pastor Timm hielt eine Ansprache über das Bibelwort: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Nach dem Gottesdienst hielt der Großherzog an den Kaiser eine Ansprache, in der er für den Besuch des Kaisers dankte und seiner und des Regiments Dankbarkeit dafür Ausdruck gab, daß der Kaiser die Stelle eines Chefs des Regiments übernommen habe. Der Kaiser erwiderte mit kurzen Worten des Dankes für den warmen und herzlichen Empfang. Zahlreiche Ordensauszeichnungen wurden verliehen. Hierauf schritt der Kaiser mit dem Großherzog die Front des Regiments und die der anwesenden alten Krieger ab und zeichnete viele der alten Leute durch Auszeichnungen aus. Ein Paradezug beschloß die Feier. — Nunmehr begab sich der Kaiser mit dem Großherzog zum Rathaus und wurde dort von den Bürgermeistern in den Fürstensaal geleitet, in dem sich der Rat und die Bürgervertreter versammelt hatten. Bürgermeister Geh. Kommerzienrat Clement hielt eine Ansprache, in der er darauf einging, daß auch Rostock die Regierung Kaiser Wilhelms zu seinem Aufschwung habe ausgenutzt, seinen Handel und Wandel habe fördern, seine Einwohnerzahl habe verdoppelt können. Der Kaiser dankte mit herzlichen Worten. Vom Rathaus begab sich der Kaiser zur Marienkirche, die er unter Führung von Pastor Brodmann eingehend besichtigte. Hierauf unternahm er um 1 Uhr eine Rundfahrt durch die Stadt, die ihn zur Universität führte. Dort wurde er von dem Bischof von Rostock, dem Rektor Professor Dr. Körner und den Dekanen empfangen und zur Aula geleitet, in der sich der Lehrkörper und die Studenten versammelt hatten. Der Rektor begrüßte den Monarchen mit einer Ansprache, auf die dieser dankend erwiderte. Der Kaiser besichtigte darauf nach Vorstellung der Professoren Urkunden und alte Scepter der Universität.

Es folgte ein Frühstück im Großherzoglichen Palais und hierauf kurz vor 4 Uhr die Abreise nach Lübeck. Gegen 1/26 Uhr kam der Sonderzug mit dem Kaiser in Lübeck an, wo er auf dem Bahnhofe im Namen der Stadt von dem Bürgermeister Dr. Eschenburg, den Senatoren und Regierungsrat Dr. Geise empfangen wurde. Er fuhr sofort in Begleitung des Bürgermeisters Dr. Eschenburg unter dem Jubel der Bevölkerung nach der Marienkirche. In der Marienkirche fand eine musikalische Aufführung statt. Von der Marienkirche aus begab sich der Kaiser mit seiner Begleitung zu Fuß nach dem Rathaus. Dort hatten sich in dem Audienzsaal eingefunden mit dem Bürgermeister Dr. Eschenburg die Mitglieder des Senats, Vorsitzender der Bürgerschaft und des Bürgerausschusses, Vertreter des Offizierkorps und andere. Auf eine Begrüßungsansprache Dr. Eschenburgs antwortete der Kaiser in einer längeren Rede, die in die Worte ausklang: „Ich schütze den Kaufmann. Sein Feind ist mein Feind. Und Gott gebe, daß der deutsche Handel, wie bisher, auch künftig unter seinem Schutz in Friedenszeit sich entwickeln möge!“

Hierauf beteiligte sich der Kaiser an einem Festmahl im Bürgerchaftsaal und reiste 1/10 Uhr nach Altengrabow ab, wo er Montag früh 1/27 Uhr eintraf. Er begab sich sofort auf den Truppenübungsplatz, wo Lebnungen der Garde-Kavallerie-Division und der Kavallerie-Division A stattfanden.

Heer und Flotte. Die diesjährigen Brigade-, Divisions- und Korpsmanöver des Gardekorps finden in der Zeit vom 6. bis 20. September d. J. statt. Sämtliche Truppen werden am 5. bzw. 6. September mit der Eisenbahn in das Manövergelände in den Kreisen Schweidnitz, Luckau, Ralsau und Lübben resp. Kottbus befördert. Die Korpsmanöver erfolgen im Anschluß an die Divisionsmanöver bei Kottbus, Lübben und Luckau. Die Entlassung der Reservisten der Fußtruppen geschieht am 22. September. Zur Abhaltung größerer Kavallerieübungen befinden sich die Kavallerieregimenter des Gardekorps bis einschließlich 20. d. M. auf dem Truppenübungsplatz in Altengrabow.

Kein Chauvinismus in Lüneville. Der Fall Schneider in Lüneville, über den berichtet wurde, hat keine Aufklärung gefunden. Wie aus Paris gemeldet wird, erklärte der Arbeiter Schneider bei seiner polizeilichen Vernehmung in Lüneville, seine Frau habe die Einbruchsgeschichte erzählt, um ihn von der Lebung zu befreien. Polizeilich sei die Unversehrtheit der Wohnung festgestellt worden. Es heißt nun, daß Schneider mit seiner Familie ausgewiesen werden soll. Die Frau Schneiders soll eine stark neurasthenische Person sein.

Fürsorge für Bauarbeiter. Gegen die Anwendung offener Kotsfeuer zur Austrocknung von Neubauten wendet sich ein von den beteiligten preussischen Ministern an die Regierungspräsidenten gerichteter Erlaß, in welchem darauf hingewiesen wird, daß dieses Austrocknungsverfahren nach den gemachten Beobachtungen selbst bei Anwendung der üblichen Vorkehrungsmaßnahmen mit Gefahren für die Gesundheit der Arbeiter verbunden ist. Es soll deshalb offene Kotsfeuer im Innern eines Baues künftig nicht mehr zugelassen werden. Soweit zur künstlichen Austrocknung von Neu- oder Umbauten Kotsöfen notwendig sind, wird empfohlen, solche zu verwenden, die mit einer Dunstklappe und einem Rohr zur Ableitung der Gase aus dem Bau versehen sind. Wie in dem Erlaß weiter bestimmt wird, sollen die Polizeibehörden durch Aufnahme einer entsprechenden Vorschrift in die Arbeiterfürsorge-Polizeiverordnungen ermächtigt werden, zu verlangen, daß im Winter die Räume von Neubauten, in denen gearbeitet wird, zu erwärmen sind.

Eine Vermehrung der Postanstalten auf dem Lande um nicht weniger als 800 soll in diesem Etatsjahr erfolgen. Außerdem ist den Oberpostdirektionen eine Verfügung zugewandt, die den Klagen über ungenügende Briefbestellung auf dem Lande abhelfen soll. Sie lautet:

„Nach zahlreichen eingegangenen Beschwerden gewinnt es den Anschein, als ob einzelne Oberpostdirektionen bei Ausführung der Verfügung vom 13. Juni 1909, wonach ein Bedürfnis zur Beibehaltung der vorhandenen mehrmaligen Landbestellungen einer Nachprüfung zu unterziehen war, nicht immer mit der nötigen Unterscheidung und Mäßigung vorgegangen sind. Insbesondere ist aufgefallen, daß die Einschränkungen in der Zahl der täglichen Bestellungen vielfach lediglich von der Einwohnerzahl der zu bestellenden Ortschaften abhängig gemacht worden sind, ohne daß die Zahl der abzutragenden Sendungen die nötige Berücksichtigung gefunden hat. Durch die Aufhebung von seit vielen Jahren bestehenden zweiten Verlagsbestellungen ist in weite Kreise der Landbevölkerung große Beunruhigung hineingetragen worden, die zu höchst unerwünschten Erörterungen geführt hat. Den Oberpostdirektionen wird deshalb zur Pflicht gemacht, bei der Aufhebung von Verlagsbestellungen usw. mit Vorsicht zu verfahren und unter Umständen vorher die beabsichtigte Beschränkung mit maßgebenden Interessenten zu erörtern.“

Ausland.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Der persönliche Vertreter des Präsidenten Wilson ist in der Hauptstadt Mexikos eingetroffen, wo er sich durch den Geschäftsträger der Gesandtschaft mit dem Präsidenten Huerta in Verbindung setzen soll. In der Senatskommission für die auswärtigen Angelegenheiten in Washington erörterte Präsident Wilson die Grundzüge seiner Politik gegenüber Mexiko. Der Präsident hält eine Intervention in Mexiko nicht für nötig. Huerta soll durch Vind nur ernannt werden, die Versprechungen zu erfüllen, die er bei Uebernahme der Regierung nach Maderos Tode amtlich abgegeben habe, nämlich, in Mexiko sofort Wahlen stattfinden zu lassen und eine konstitutionelle Regierung herzustellen. — Der mexikanische Minister Alvarado seinerseits erklärte, die Regierung übernehme die Garantie für die volle Sicherheit Vinds, schütze ihn vor Belästigung und lege ihm bezüglich der Vermittlung kein Hindernis in den Weg. Im übrigen beharre jedoch die Regierung auf der bereits abgegebenen Erklärung.

Kleine politische Nachrichten.

Mit dem zweiten Wahlgange am Sonntag sind die Generalratswahlen in Frankreich nunmehr vollständig beendet. Nach einer von dem Ministerium des Innern veröffentlichten Zusammenstellung verlieren die Konservativen und Nationa-

Sten 52, die gewählten Republikaner (Progressisten) 25 Mandate; die Linken 12, die Radikalen und Sozialisten 49, die sozialistischen Republikaner 3 und die gewählten Sozialisten 13 Mandate.

Das nunmehr festgestellte Wahlergebnis ergibt folgenden Bestand des neuen finnischen Landtages: 90 Sozialdemokraten, 38 Liberalen, 29 Jungfinnen, 25 Schweden, 28 Agrarier. Eine Abordnung der Ausländer in Barcelona, welche aus je einem Vertreter der einzelnen Betriebe bestand, hat den Vermittlungsvorschlag der Regierung angenommen. Der Streit ist also beendet.

Zwischen Jossou und Hunan hat eine Schlacht zwischen chinesischen Regierungstruppen und Aufständischen begonnen. — Die Provinz Fokien hat ihre Unabhängigkeitserklärung vom 20. Juli widerrufen.

Das Ende des Prager Kongresses.

(Zum 11. und 12. August 1813.)

Es gibt Momente in der Weltgeschichte, die bedeutungsvoller sind als große Schlachten, die aber trotzdem im Gedächtnis der Menschheit eher schwinden. Das sind jene Augenblicke, wo die Geschicke der Nationen nicht dem Geschehen der Kriege, sondern der Feder der Diplomaten anvertraut sind. Und die Arbeit dieser Stunden, die Entscheidung eines einzigen Federstriches ist oft allein entscheidend, sie verteilt oft die Kräfte des Kampfes und gibt das Los der Schlacht, ehe diese geschlagen ist.

Vom 4. Juni bis zum 10. August hatte bereits der ursprüngliche nur auf sechs Wochen berechnete Waffenstillstand zwischen Napoleon und den Verbündeten gedauert. Die Stunde der Entscheidung war herangerückt. Auf der Brust der Patrioten lag es wie ein Alp. Vor allem der preussische Unterhändler in Prag, Wilhelm von Humboldt, der selbst den Krieg mit ganzem Verlangen herbeisehnte, fieberte der Mitternachtsstunde entgegen. Denn in den Stunden bis zum Beginn des 11. August mußte die Entscheidung fallen, ob Deutschland sich befreien oder von neuem Napoleons Joch auf sich nehmen sollte. Jeder Eingeweihte wußte, wie groß die Gefahr für Deutschlands Sache noch im letzten Augenblick wieder geworden war. Noch am 8. August hatte Oesterreich von Napoleon ein Ultimatum gefordert, dessen Bedingungen nur ein Napoleon zurückweisen konnte. Aber es war mehr wie die Frage, ob er das tun würde. Denn die Meinung Napoleons war die gleiche, aber nicht die seiner Generale und Minister mehr. Sie erkannten das Ende, das kommen mußte, wenn Napoleon auch Oesterreich preisgab. Und dieses Land fester wie je an sich zu fassen, dazu war noch in den zweimal 24 Stunden Gelegenheit geboten. Oesterreich schien zwar gebunden zu sein durch die Verträge mit Preußen. Aber Metternichs schlaue Politik würde hier Auswege zu finden wissen. Das war die Meinung von ganz Frankreich. Nur Napoleon sagte nein, hielt mit unerbittlicher Hartnäckigkeit fest an seiner Weigerung, Oesterreichs Ultimatum anzunehmen. Ja, die kurze Frist, die ihm gegeben war, benutzte er dazu, einen neuen Friedensvorschlag für den Prager Kongreß auszuarbeiten, der nicht nur auf das österreichische Ultimatum nicht die geringste Rücksicht nahm, sondern alle bisher von ihm erhobenen Forderungen übertraf.

Das alles läßt nur den Schluß zu, daß Napoleon die Gefahr, in der er schwelte, gar nicht erkannte. Offenbar hielt er die Drohung der Verbündeten am 10. August 12 Uhr abends, den Prager Kongreß aufzuheben, und die Drohung Oesterreichs, sofort dann dem Bündnis gegen Frankreich beizutreten, für ein Märchen. Denn noch am 11. August traf der Kurier mit den eben erwähnten Friedensvorschlägen Napoleons in Prag ein.

Aber dort gab es keinen Kongreß mehr. Um 12 Uhr hatten Humboldt und Anstett, der Bevollmächtigte Russlands, die Erklärung unterzeichnet, daß ihre Vollmachten abgelaufen seien. Und noch in der Nacht verkündeten Feuerzeichen auf den Bergen, daß endlich die Zeit des Kampfes gekommen sei. Die Diplomatie hatte dem Schwerte den Platz eingeräumt.

Nur Napoleon hatte scheinbar noch Zeit. Obwohl Metternich am 12. August in einem Manifest seine Haltung und seine Teilnahme am Bündnis gegen Frankreich motivierte, traf am 13. August ein neuer, etwas gemäßigter Friedensvorschlag Napoleons ein. Doch schon war Kaiser Franz auf dem Wege nach Prag, um mit dem russischen und preussischen Monarchen weitere Pläne zu fassen. Der Vorschlag Napoleons wurde natürlich für unannehmbar erklärt.

Erst jetzt war Aussicht vorhanden, daß die höchsten Hoffnungen der Patrioten erfüllt würden. Und mit Recht durfte der Freiherr vom Stein sagen:

„Wir verbannten den Betritt Oesterreichs nächst Gott dem flüchtigen Benehmen Humboldts und Anstetts, der Tollheit Napoleons, den edlen Gesinnungen des Kaisers Alexander, der Beharrlichkeit des Königs und des Staatskanzlers — nicht der weichen, egoistischen Politik Metternichs und seines guten Kaisers.“

Nun waren die Würfel gefallen. Der wilde Krieges- tanz konnte von neuem beginnen, der sein vorläufiges Ziel in den blutigen Oktobertagen auf Leipzigs Schlachtfeldern fand.

O. K.-W.

Aus Groß-Berlin.

Selbstmord einer Dierzehnjährigen. Die 14 Jahre alte Minna B., Tochter eines Weichenstellers im Spreewald, die seit ihrer Einsegnung vor vier Monaten bei einem Berliner Kaufmann in Stellung war, sollte am Freitagabend den Badeofen heizen. Beim Feueranmachen entzündete sich Papier, das hoch aufloderte. Als die Erschrockene das Feuer sah, wurde sie kopflos und lief davon. Jetzt wurde die Leiche des jungen Mädchens aus dem Stachanal am Kottbuser Ufer geborgen. Das Mädchen ist wahrscheinlich im ersten Schreck gleich ins Wasser gegangen. Der kleine Brand war ohne viel Mühe gelöscht worden.

Aus dem Reiche.

Der Metallarbeiterverband gegen den Werftarbeiterstreik. Nach äußerst heftigen und erregten Debatten ist die nach Berlin berufene Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes zu Ende gegangen. Der Vorstand, der bekanntlich den Streik nicht anerkannt hat, siegte über die Delegierten der streikenden Werftarbeiter; es wurde nämlich eine Resolution mit 76 gegen 67 Stimmen abgelehnt, die erklärt, daß die Arbeitsniederlegungen ohne vorherige Abstimmung gegen das Statut zwar verstoßen, der Vorstand also berechtigt war, sie nicht zu genehmigen, daß aber andererseits die Arbeiter durch die Maßnahme der Unternehmer zum Streik gezwungen worden seien. Weiter forderte die abgelehnte Resolution, daß der Streik durchgeführt und alle Streikkosten auf die Hauptkasse übernommen werden sollen. Dagegen wurde mit 126 gegen

18 Stimmen eine Resolution angenommen, die auch die Zustimmung des Vorstandes fand und die das Vorgehen der Werftarbeiter mißbilligt und von den Werftarbeitern die Beendigung des Lohnkampfes verlangt.

Unglücksfall in der Leipziger Internationalen Bauausstellung. Am Sonntagnachmittag stießen auf der in dem Vergnügungspark der Internationalen Bauausstellung in Leipzig aufgebauten „Gebirgsbahn“ zwei mit Passagieren vollbesetzte Wagen zusammen. Drei Personen wurden dabei schwer verletzt. Der Unglücksfall soll darauf zurückzuführen sein, daß die überhängenden Kleider einiger Damen zwischen die Räder kamen, wodurch sich der Bremsen veranlaßt sah, den Wagen zum Stehen zu bringen. Der folgende Wagen, der sich in scharfer Fahrt befand, stieß nun auf den stillstehenden auf. Der Betrieb wurde sogleich polizeilich gesperrt.

Verhaftung einer „Engelmacherin“ in Königsberg. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde bei einer Hebamme in Königsberg i. Pr., die einer privaten Entbindungsanstalt vorsteht, wegen Verdachtes der Engelmacherei Hausdurchsuchung vorgenommen. Da diese den Verdacht bestritt, hat der Staatsanwalt die Ausgrabungen der zuletzt in Pflege der Frau gestorbenen vier Kinder zur Obduktion angeordnet. In den letzten drei Monaten sollen, wie ein Telegramm meldet, in der genannten Anstalt gegen fünfzehn Kinder gestorben sein.

Die Eltern als Flugpassagiere. Einen eigentümlichen Rekord hat der Flieger und Fluglehrer Haller auf dem Habsheimer Flugplatz im Elsaß aufgestellt. Er hat mit seinem Vater, der 69 Jahre zählt, und seiner Mutter, die 61 Jahre alt ist, einen längeren Rundflug unternommen. Das mutige Elternpaar des Abflatters sprach sich über die Luftreise sehr entzückt aus und will sie gern wiederholen.

Todessturz zweier Gradeflieger. Bei dem Dorfe Brück in der Mark stürzte am Sonntagvormittag der Flieger Köppler mit seinem Passagier, dem Flugschüler Stephan, auf einem Grade-Eindecker bei einem Gleitflug ab, wobei beide infassen den Tod fanden und das Flugzeug vollständig zertrümmert wurde. Es heißt, daß der Führer die Distanz für den Gleitflug zu kurz bemessen hatte, und in Gefahr kam, gegen ein an der Chaussee stehendes Haus zu stoßen. Er beschrieb deshalb noch kurz über dem Erdboden eine scharfe Linkskurve, wobei der linke Flügel den Boden berührte und das Flugzeug, sich zweimal überschlagend, zur Erde stürzte. Als die erschreckten Bewohner von Brück, die dem steilen Abstieg mit Schrecken zugehört hatten, an die Unfallstelle eilten, fanden sie Köppler und seinen Passagier Stephan mit schweren Knochen- und Schädelbrüchen tot unter dem vollständig zertrümmerten Flugzeug liegen.

Von dem Swinemünder Bootsunglück wird gemeldet, daß nur noch die Leichen des Kaufmanns Goldemann, des Goldschmieds Porre, des Oberleutnants Schmidt von Schmidtsee, der Frau Leuchte, sämtlich aus Berlin, und des Fräuleins Holzh aus Neustettin vermißt werden. Es kann jetzt kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß Oberleutnant von Schmidtsee gleichfalls ein Opfer der Katastrophe geworden ist. Immer mehr greift jetzt in Swinemünde die Meinung Platz, daß das Unglück nicht durch Verschuldung einzelner, sondern rein durch höhere Gewalt herbeigeführt wurde, und daß auch die Rettungs- und Bergungsaktion mit möglicher Beschleunigung und Rücksicht von den dabei Beteiligten durchgeführt wurde.

Neue Brandstiftungen in Lübeck. Ein Brandstifter, wahrscheinlich derselbe, welcher vor zwei Monaten die großen Magazinbrände in Lübeck veranlaßte, hat in der Freitagnacht wieder verjagt, gleich an vier Stellen, Brandstiftung zu verüben. Der Schuppen der Handelskammer ist völlig ausgebrannt, und auf dem Holzplatz der Firma Gufmann & Jürgens wurde ein riesiger Schuppen mit wertvollen Holzern vernichtet. Zwei weitere Brände konnten im Entstehen unterdrückt werden.

Der ostpreussische Rundflug. In Königsberg i. Pr. begann am Sonntagmorgen um 5 Uhr der Start zum ostpreussischen Rundflug. Zuerst flogen die Offiziersflieger zum Zuverlässigkeitsfluge nach Allenstein (150 Kilometer) ab, wo sie zum größten Teil bis 9 Uhr eintrafen. Die Zivilflieger starteten nach Insterburg (85 Kilometer) wo das Gros bis 7 Uhr eintraf. Auf dem Insterburger Flugplatz fanden am Spätnachmittag noch Wettbewerbe um den kürzesten Auslauf und die größte Höhe statt. Beim Zuverlässigkeitsflug Insterburg—Altenstein am Montag früh mußte Suwelack wegen dichten Nebels bei Birnsfeld in der Nähe von Nordenburg eine Notlandung vornehmen, wobei er sich das Handgelenk brach. Sein Begleitoffizier, Oberleutnant Schettler, blieb unverletzt.

Entdeckte Falschmünzwerkstätten. In der Gemeinde Hopfen in Westfalen wurde im Hause eines Schmiedes unter dem Dach eine Falschmünzwerkstätte entdeckt, in der hauptsächlich Zweimarkstücke hergestellt wurden. — Ferner wurde in Nordenham im Großerzogtum Oldenburg der Schreiberlehrling Schütte wegen Falschmünzerei verhaftet. — Auch in Berlin wurde bei dem Händler Gustav Schulz eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben, in der mit sieben Formen Ein- und Zweimarkstücke hergestellt wurden.

Jubiläum eines Alpenwirtschauses. Das berühmte Alpenwirtschaus „Der Tagelwurm“ im Wendelsteingebiet begeht am 15. d. M. das 50 jährige Jubiläum seiner Namensgebung. Die Dichter Ludwig Steub und Viktor von Scheffel und die Politiker Joseph Böck und von Fischer trugen am 15. August 1863 ein mächtiges Wirtschausgedicht mit der Inschrift „Zum bagrischen Tagelwurm“ durch das Auerbachthal zu der von ihnen geschätzten Gaststätte und enthielten es feierlich. Seit dieser Zeit ist ihr der Name geblieben.

Mutter und Sohn aus dem Zuge gestürzt. Auf der Fahrt von Berlin nach Posen ereignete sich zwischen Reppen und Butschow ein schwerer Unfall. Der siebenjährige Knabe einer vom Rheinland kommenden Familie öffnete die Tür eines Abteils vierter Klasse, stürzte heraus, und die Mutter sprang in ihrer Aufregung hinterher. Ein Mitreisender zog die Notbremse, wonach der Zug hielt. Der Junge hatte einen Schädelbruch erlitten, und der Mutter waren die Beine gebrochen. Durch eine im Zuge anwesende Krankenschwester erhielten beide die erste Hilfe. Beide Verunglückte wurden nach dem Luthertum in Frankfurt a. O. gebracht.

Kurze Inlands-Chronik.

Am Swinemünder Badestrande lief ein Badegast in die Ostsee und schoß sich in die Schläfe, er wurde bewußtlos ans Land gebracht. Nach einem bei ihm gefundenen Schriftstück ist der Lebensmüde Gustav Schrader aus Stettin.

In dem furheffischen Dorfe Kamppen erschlug ein Bauer im Streite einen Handwerksburschen, der in seinem Heustall übernachtet wollte, und schaffte darauf die

Leiche auf einem Schieblarren in ein Getreidefeld. Der Täter wurde verhaftet.

In Bensfeld im Elsaß ist eine der größten Spinnereien des Landes, die von Bach & Bloth, abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Mark. 600 Arbeiter sind brotlos.

In der Binger Bucht kenterte ein Segelboot aus Saffnit auf Rügen. Die Insassen, ein Fischer und ein Badegast, wurden vom dem Motorboot „Hecht“ gerettet.

Aus aller Welt.

Deutsches Holz in Frankreich. Die Deputierten des Vogelensdepartements richteten an den Kriegsminister Etienne ein offenes Schreiben, um Klage darüber zu führen, daß zwischen dem 19. Juli und 22. Juli Holz deutscher und österreichischer Herkunft für die französischen Kasernenbauten in Nancy und Epinal eingeführt worden sei, und zwar zwei Millionen Kilogramm aus Deutschland und zwei Millionen aus Oesterreich.

Explosionspanik an Bord eines französischen Kriegsschiffes. Die Besatzung des französischen Kriegsschiffes „Courbet“, das auf der Reede von Orient liegt, wurde in einer der letzten Nächte durch Explosion einer Heißwasseranlage jäh aus dem Schlafe geweckt. Ein mächtiger Wasserstrahl schoß empor und verübte, als er in die Schlafkabinen drang, eine Anzahl Matrosen. Zwei Mann erlitten schwere Brandwunden, einer mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen nach dem Hospital übergeführt werden. Unter den aus dem Schlaf aufgeschreckten Mannschaften brach eine Panik aus, da man in der ersten Verwirrung glaubte, daß eine große Katastrophe, etwa die Explosion einer Pulverkammer oder des Schiffstessels, eingetreten sei.

Blitzschlag in eine Gruppe serbischer Offiziere. Wie aus Belgrad gemeldet wird, schlug im Heerlager von Blesina der Blitz in eine Gesellschaft mehrerer beheimateter Offiziere. Dabei wurden der Artillerieoberst Bimolarewitsch und der Oberleutnant-Libitor Womirowitsch auf der Stelle getötet, ein Hauptmann und zwei Unteroffiziere zum Teil schwer verbrannt und gelähmt.

Autounfall eines deutschen Arztes in London. Ein Automobil überfuhr bei New-Market in London einen Radfahrer, dessen Identität zwar noch nicht festgestellt ist, von dem man jedoch annimmt, daß er der deutsche Arzt Dr. H. E. Havell sei, der zu dem medizinischen Kongreß nach London gekommen ist. Das Unglück ist dadurch geschehen, daß der Radfahrer die englischen Fahrervorschriften nicht genügend zu kennen schien, und nach der falschen Seite ausbog.

Suffragetten-Attentat auf ein Schulhaus. Suffragetten versuchten ein Schulgebäude zu Sutton in Wiltshire in die Luft zu sprengen, während der Schatzkanzler Lloyd George auf dem freien Platz davor eine Rede vor 40 000 Bergarbeitern aus Nottinghamshire hielt. Die Polizei entdeckte in dem Gebäude Explosivkörper mit in Petroleum getränkter brennender Lunte. Diese wurde schnell durchschnitten, und die herbeieilende Feuerwehr löschte den Brand. Auch am Sonntag veranstalteten die wilden Weiber in London wieder Kundgebungen, bei denen es heiß herging.

Die französische Botschaft in Konstantinopel abgebrannt. Ein Feuer, das am Sonntagabend um 10 Uhr ausbrach, hat das Gebäude der französischen Botschaft in Therapia, das altherberühmte Palais Ypsilanti, vollständig zerstört. Die Mannschaften der am Sonntag in Konstantinopel eingetroffenen deutschen Kriegsschiffe „Breslau“ und „Coreley“ leisteten Hilfe. — Es fand in der Botschaft gerade ein Dinner aus Anlaß der Rückkehr des französischen Botschafters Compard statt, als plötzlich im oberen Stockwerke ein Brand ausbrach. Die Tischgäste mußten eilig flüchten. Es gelang, das Archiv zu retten. Ein Sekretär der italienischen Botschaft, der sich an dem Rettungswerke beteiligte, erlitt ziemlich schwere Brandwunden. Am Mittwoch dauerte der Brand noch fort.

Ein ruhendes Beispiel von Hundetreue wird aus Bad Mülling in Oberbayern gemeldet. Dort ist im Oktober vorigen Jahres ein Bürger gestorben, dessen Grab täglich von seinem Hunde besucht wird. Das treue Tier läuft nach Beendigung seiner Nachtwache frühmorgens nach dem Friedhof und wartet, bis das Tor geöffnet wird, um dann zum Grab seines Herrn zu gehen, wo es lange Zeit liegenbleibt.

Ein Generalkonsul in Paraguay ermordet. Aus Asuncion, der Hauptstadt Paraguays, ist der Ministerresident und italienische Generalkonsul von Paraguay, Signor Pittaluga, von einem eifersüchtigen Gatten, einem italienischen Arzte, erschossen worden. Der Arzt, der bei seiner unerwarteten Rückkehr den Generalkonsul mit seiner Gattin zusammen fand, feuerte mehrere Schüsse auf seine Frau und Signor Pittaluga ab. Beide sanken zu Tode getroffen nieder und starben kurz darauf. Der Arzt ist nach der Tat geflüchtet.

Kurze Auslands-Chronik.

Bei einer militärischen Nachübung im Monstale (Südtirol) stürzten während eines heftigen Gewitters zwei Kaiserschützen ab. Der eine blieb tot liegen, der zweite erlitt schwere Verletzungen.

Ein aus Charleroi auf dem Brüsseler Südbahnhof angekommener Personenzug ist gegen einen Pressbock gefahren. 30 Reisende wurden verwundet.

Bei einer Explosion in der Dynamitfabrik St. Martin de Crau in Arles in Frankreich sind drei Frauen getötet und mehrere verwundet worden.

Aus Missouri, Kansas und Oklahoma in Nordamerika werden schwere Ernteschäden durch Hitze und Dürre gemeldet, in Städten und Dörfern herrscht Wassermangel. Die Brunnen sind ausgetrocknet.

Aus dem Gerichtssaal.

Hohe Strafe wegen Spritschmuggels. Die Offenburger Strafkammer verurteilte die drei Inhaber der Firma Gebrüder Schwarz (Köln), die im Rheinhafen eine Niederlassung besitzen, wegen Spritschmuggels zu je 301 433 M. Geldstrafe. Die Verurteilten haben Revision eingelegt.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 13. August. 1700. H. von Brühl, sächsischer Staatsmann, * Gangloffsömmern. — 1704. Sieg des Prinzen Eugen und Marlboroughs über die Franzosen und Bayern bei Höchstädt, wodurch Kurfürst Maximilian II. von Bayern zehn Jahre außer Besitz seiner Länder kam. — 1802. Nikolaus Lenau, Dichter, * Gatai, Ungarn. — 1849. Der ungarische Revolutionsgeneral Görgey streift die Waffen vor den Russen bei Vilagos. — 1899. Karl von Weizsäcker, protestantischer Theolog, * Lüdingen. — 1901. Erik Frhr. von Nordenfjöld, schwedischer Nordpolreisender, Entdecker der nordwestlichen Durchfahrt, * Stockholm. — 1905. Abstimmung in Norwegen über die Trennung von Schweden 768 200 Stimmen ja, 184 Stimmen nein.